

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Inserate werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokale.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich nicht mehr Göttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im Leitner'schen Hause.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das politische Tageblatt „Neues Pester Journal“ Man abonniert: Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1. Wir bitten bei Pränumerations- und Insertions-Anträgen, sowie überhaupt bei Zuschriften jeder Art sich unserer genauen Adresse „Neues Pester Journal“ bedienen zu wollen.

Die Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Bittó und Tísa.

Budapest, 22. Juni.

Ministerpräsident von Bittó hat sich beeilt, schon in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Interpellation Koloman Tísa's in Betreff der Veränderungen im Kriegsministerium zu beantworten. Man muß Herrn von Bittó die Anerkennung zu Theil werden lassen, daß sein heutiger Vortrag das Gepräge der Offenheit trägt, selbst in jenen Theilen, in welchen er den Fragen Tísa's eine scheinbar ausweichende Antwort entgegensetzt. Dies war aber der Fall rückfichtlich der Fragen über die Mitwifferschaft der ungarischen Regierung und über die Motive des Ministerwechsels. Vom formellen Standpunkte aus ist der Ministerpräsident gewiß im Rechte, wenn er die Ernennung der Minister als das unumschränkte Recht der Krone hinstellt. Dagegen kann weder ein allgemein theoretischer, noch ein aus dem Staatsrechte unseres Vaterlandes begründeter Einwand erhoben werden. Ein anderes aber ist das auf dem Papiere stehende Prinzip und ein anderes dessen Gestaltung unter Einwirkung des organischen Staatslebens. Der Organismus einer Staatsverwaltung und zumal der Oesterreich-Ungarns ist ein so komplizirter, daß er nur dann im richtigen Gange bleibt, wenn ein

Nach genau ins andere paßt und die Umdrehung keine heftigere als die naturgemäße Reibung erzeugt; jeder dem Räderwerke nicht angepaßte neue Bestandtheil muß auf dessen Gang hemmend einwirken.

Das Recht der Krone, ihre Ráthe nach freiem, von keiner Schranke eingegengtem Belieben zu wählen, kann daher nur dann zur Ausübung kommen, wenn einem ihrer Ráthe ein ganz isolirter, mit dem Gesamtorganismus nicht zusammenhängender Wirkungskreis angewiesen wäre. Wo dies nicht der Fall ist, wo die Minister auf das gemeinsame Zusammenwirken angewiesen sind, da wird es nicht zu vermeiden sein, daß alle die Krone umgebenden Ráthe solchen Elementen entnommen werden, welche bis zu einem gewissen Punkte sich auf einer und derselben politischen Basis zusammenfinden. Man kann natürlicherweise nicht einen Hochkonservativen mitten in ein liberales Kabinett hineinsetzen und man kann nicht diesseits der Leitha einer auf dem Boden des Ausgleichs stehenden Regierung zumuthen, mit einem föderalistischen Tendenzen huldigenden österreichischen Ministerium Hand in Hand zu gehen. In dieser einfachen Erwägung, welche aus den Geboten der Logik fließt und auf den Forderungen der einheitlichen politischen Arbeit fußt, ergibt sich eine naturgemäße Einschränkung des Ernennungsrechtes der Kronráthe.

Steht nun etwa der Kriegsminister im staatlichen Organismus auf einem isolirten Posten oder muß er sich nicht vielmehr mit allen seinen Kollegen nach rechts und links im lebhaftesten Kontakte erhalten? Die Finanzminister beider Reichshälften müssen ihm die Mittel zur Erhaltung des Heeres beschaffen, die Landesvertheidigungs-Minister stehen ihm bei der Durchführung eines namhaften Theiles der Heeresorganisation helfend und fördernd zur Seite, die strategischen Rückfichten spielen eine hervorragende, mitunter sehr kostspielige Rolle in der Baugeschichte des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes. Und der Kriegsminister sollte trotz alledem nicht ein Glied im großen Kronrathe, das sein sich organisch in das Ganze fügt und bei dessen Ernennung nicht auch dieselben Rückfichten maßgebend sein müssen, wie bei der jedes andern Ministers?

Nichtsdestoweniger sind wir gerne geneigt, anzuerkennen, daß diese ganze Frage sich um einen äußerst delikaten Punkt dreht, der von einem im

Amte befindlichen Minister nicht anders behandelt werden konnte, als dies heute durch Bittó geschah. Von Seite Tísa's war es ein Akt hoher staatsmännischer Klugheit, daß er in seiner Replik diesen Gegenstand nicht weiter verfolgte.

Das Erforderniß der verfassungsmäßigen Gegenzeichnung hält der Ministerpräsident für erfüllt durch die Veröffentlichung des „in Vergessenheit“ gerathenen allerhöchsten Handschreibens. Wir können uns in dieser Beziehung nur der Ansicht Tísa's anschließen, welche durch den Beifall des ganzen Hauses gebilligt wurde. Korrekter Weise hätte sich die Unterschrift des gegenzeichnenden Ministers auf dem Enthebungs- und Ernennungs-Dekret befinden müssen, denn diese enthalten einen Regierungsakt, zu dessen Perfektion die Gegenzeichnung verfassungsmäßig erforderlich ist. Die Unterschrift des Grafen Andrásy auf dem an ihn adressirten Handbillet mag man als eine willkommene Korrektur betrachten. Der konstitutionellen Form entspricht dieser Vorgang nicht ganz.

Den von der „Wiener Zeitung“ gebrauchten Ausdruck „Reichskriegsminister“ hat Bittó gewissermaßen mißbilligt, indem er die vom ungarischen Amtsblatte gebrauchte Bezeichnung als die einzig richtige und gesetzliche anerkannte. In seiner Replik gab Tísa zu, daß es sich hier nur um eine Form handle, doch um eine solche, welche durch Unachtsamkeit leicht Inhalt erhalten kann. Ueber die Frage, ob der Ministerwechsel einen Systemwechsel bedeute, gab der Ministerpräsident mit seiner verneinenden Antwort nur seiner persönlichen Ueberzeugung, die, wie zu erwarten steht, auf eingeholten Informationen beruht Ausdruck. Hoffen wir mit dem Führer der Linken, daß die Ereignisse diese Auffassung nicht als eine zu roßige erscheinen lassen.

Die Aufnahme, welche Bittó's Antwort fand, war im allgemeinen nicht unfreundlich; sie wird nicht im Stande sein die Beunruhigung der Gemüther zu bannen, sie wird aber beitragen, um extreme Befürchtungen hintanzuhalten; freilich wird dieser Erfolg mehr auf Rechnung ihres Inhaltes als auf die der persönlichen Haltung des Ministerpräsidenten zu setzen sein, welche was männliche Entschiedenheit und selbstbewußtes Auftreten betrifft, Alles zu wünschen übrig läßt. Fast wird das Mitleid rege für den Mann, der auf dasselbe stets zu rechnen pflegt und man wird den Gedanken nicht los, ob

Die Pariserin.

— Eine Frauenstudie aus der Seinestadt. *) —

Was uns an der Erscheinung der echten „Parisiennne“ zunächst und am eigenartigsten frappirt, das ist ihr anmuthiges, elastisches — ich möchte fast sagen, poetisches Fußwerk.

Es ist wunderbar, mit welcher Leichtigkeit sie selbst bei ungünstiger Witterung über das subelnde Pflaster der Großstadt wandelt, ohne sich zu verunglimpfen. Ein französischer Poet vergleicht ihren Gang mit dem Fluge der Schwalbe, die an der Oberfläche eines Teichs vorüberstreift. Jeden Augenblick meint man, der Fittig müsse in das trübe Gewässer eintauchen, und jeden Augenblick sieht man sich in dieser Erwartung betrogen.

Die Pariserin geht nicht nur mit den Füßen, sondern mit dem ganzen Körper. Jeder Nerv nimmt in unverkennlicher Weise Antheil an der Bewegung des Organismus. Man denke hierbei indeß nicht an ein Wiegen und Wanken, wie es schwerfälligen Matrosen eigen zu sein pflegt. Die bloße Unterstellung wäre eine Blasphemie. Das Spiel der Muskulatur ist so gemäßig, so natürlich und reizvoll, daß man eher an die Kadenzen einer leicht rauschenden Brandung oder an das melodische Wogen eines

flüsternden Baumgipfels gemahnt wird, nur mit dem Unterschiede, daß der gesammten Erscheinung der Pariserin auch nicht der minimalste Hauch von Sentimentalität oder Grandezza innewohnt.

Die Pariserin ist weder klein, noch groß, weder mager, noch korpulent. Mit vierzig Jahren macht sich nicht selten das Embonpoint geltend . . . aber dann hört die Dame auf „Parisiennne“ zu sein. Eine gazellenartige Geschwindigkeit ist das hervorragendste Kriterium ihrer Tournee. Die Deutsche und die Engländerin haben zuweilen etwas klassisch-Vollendetes in ihrem Wesen; die Pariserin ist durchweg romantisch, und zwar neu-romantisch. Ungebunden, regellos und extravagant, aber stets unterhaltend, anregend oder entzückend, erscheint sie als die Verkörperung der Poesie Viktor Hugo's.

Die Gesichtsfarbe der Parisiennne ist nicht so blendend, wie die der Engländerinnen und Schwedinnen, aber sie ist lebendiger und wärmer.

Der Teint der Pariserin ist die glücklichste Verschmelzung der südländischen Gluth mit dem nordischen Glanze. Ueberdies versteht es die echte Tochter der Seinestadt meisterhaft, die Natur in diesem Punkte zu unterstützen. Sie pflegt ihre Haut mit der liebevollsten Sorgfalt . . . Salben und Tinkturen aller Art gehören zu den unumgänglichsten Utensilien eines Pariser Voudoirs . . . Uebrigens schminkt sie sich nicht; das überläßt sie den Damen der Halbwelt und den Prinzessinen der Rampe. Nur die Augen „kor-

rigirt“ sie ab und zu mit einem Stückchen gebrannter Mandel . . .

Die Pariserin ist vorwiegend brünett, wie die Deutsche vorwiegend blond ist; doch ist das braune Haar und das dunkle Auge kein absolut wesentliches Merkmal. Es gibt blonde Pariserinnen von sehr gebiegem Feuer, wie es sehr schwärmerische Merseburgerinnen von braunem Kolorit gibt. Das Auge der Parisiennne ist unruhig, schelmisch, impertinent, verführerisch und sinnlich. In seinem funkelnden Sterne liegt kein Zug von Idealismus. Wenn es von Liebe spricht, so meint es damit keineswegs die Leiden des unglücklichen Werther, ja nicht einmal die Empfindungen, wie sie Emanuel Geibel in seinem berühmten „Minneliede“ zur Gestaltung bringt. Das französische Wort „amour“ hat eine weit realistischere Bedeutung.

„Eine Französin“ — sagt Bulwer im „Disowned“ — „die sich, anstatt mit einer Kapuze zu kokettiren, die fire Zee in den Kopf setzt, eine große Leidenschaft fühlen zu wollen, ist ein schreckliches Geschöpf.“ Der Ausdruck charakterisirt die Situation meisterhaft. Eine Pariserin comme il faut vermag so wenig zu lieben, als der dampfende Strudel einer heißen Quelle zu gefrieren vermag. Gerade die Unbeständigkeit, die oberflächliche Grazie, das Schmetterlingsartige ist der Kern ihrer Natur. Sie hat in diesem Punkte trotz des oben konstatariten neuromantischen Grundzuges eine gewisse Verwandtschaft mit den Göttinnen des klassischen Alterthums.

*) Aus einem soeben erschienenen Buche: „Leichte Waare“. Verlag von Hartnoch in Leipzig.

diese Haltung, auf einen anderen glatteren Boden als den des Parlaments übertragen, nicht geeignet ist, der Autorität des ersten Vertreters Ungarns im Rathe der Krone bedenklichen Abbruch zu thun.

Wir lassen nun die Reden Witt's und Tisa's folgen:

Ministerpräsident Witt: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) In der samstägigen Sitzung hat Herr Koloman Tisa die nachstehende Interpellation an mich gerichtet.

Da nun dies jener einzige Standpunkt ist, welchen ich im Sinne der Gesetze einnehmen kann, so habe ich, als ich den Mangel der Gegenzeichnung gewahrt wurde, meiner Pflicht gemäß sofort an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine mahnende Frage gerichtet, und habe auf die Frage die Antwort erhalten, daß jenes allerhöchste Handschreiben, welches unter dem 14. Juni an den gemeinsamen Minister des Außern gerichtet wurde und sowohl die Enthebung des Freiherrn v. Kuhn, als auch die Ernennung des Baron Koller enthielt und welches vom konstitutionellen Gesichtspunkte aus dem Grunde einzig als maßgebend betrachtet werden kann, weil die anderen zwei Handschreiben, welche dem Wirkungskreise des gemeinsamen Ministeriums fremde, militärische Auszeichnungen enthielten, einzig und allein für das Militär-Verordnungsblatt bestimmt waren, allerdings mit der Gegenzeichnung des gemeinsamen Ministers des Außern versehen war und nur aus dem Grunde nicht gleichzeitig mit den anderen zwei Handschreiben publiziert wurden, weil die Zusendung desselben an das Amtsblatt aus Vergeßlichkeit unterblieb.

Bei diesem Stande der Dinge gebe ich, nachdem durch die nachträgliche Publikation des kontrahierten Handschreibens den Postulaten des Konstitutionalismus Genüge geschehen ist, meiner bestimmten Ueberzeugung Ausdruck, daß keinerlei Ursache vorhanden ist, sei es aus der Personalveränderung, sei es aus der verspäteten Publikation jenes Handschreibens, die Folgerung abzuleiten, als ob beabsichtigt würde, mit Verletzung der bestehenden Gesetze eine der konstitutionellen Stellung beider Hälften der Monarchie oder aber die konstitutionelle

Stellung der gemeinsamen Armee beeinflussende Systemänderung in's Leben treten zu lassen.

Was jene auf die innere Organisation der gemeinsamen Armee bezügliche Frage betrifft, ob ich es für korrekt erachte, daß in dem deutschen Texte des allerhöchsten Handschreibens der Ausdruck „Reichs-Kriegsminister“ gebraucht wird, erkläre ich mit aller Bestimmtheit, daß ich für in jeder Beziehung korrekt, untadelhaft und für Ungarn normierend einzig und allein jenen Ausdruck erachte, welcher in dem ungarischen Texte des Amtsblattes gebraucht wird. Jedoch sowie wir unsererseits an diesem Ausdruck festhalten, so erachte ich es, nachdem sowohl die Delegation, als auch das Abgeordnetenhaus am 9. November 1868 die vor den Delegationen abgegebene bestimmte Erklärung des gemeinsamen Ministeriums: daß es die Bezeichnung „Reich“ als gleichbedeutend mit dem Worte „Monarchie“ gebrauche und unter diesem Ausdruck nichts Anderes verstehen wolle, für beruhigend befanden, — so erachte ich es, sage ich, demalen, um so weniger für nötig, darüber Verhandlungen einzuleiten, daß die Bezeichnung „gemeinsam“ auch in der Hälfte der Monarchie gebraucht werde, als seit jener Zeit die dualistische Stellung der Monarchie auch im internationalen Verkehr bestimmten Ausdruck fand, und wir so nach heute bereits einen Grund mehr zur Beruhigung haben. (Beifall rechts.)

Dies meine Antwort auf die Interpellation des geehrten Abgeordneten. (Beifall rechts.)

Koloman Tisa erwidert: er habe nie bezweifelt, daß das Recht, Minister zu ernennen und zu entlassen, der Krone zustehe. Indessen muß er auch heute betonen, daß dieses Recht in einem konstitutionellen Staate so, daß dadurch eine Systemänderung geschaffen wird, nicht korrekt geübt werden kann, wenn die konstitutionellen Körperschaften dem betreffenden Minister und somit auch dem durch denselben vertretenen System gegenüber Vertrauen bezeugt haben. Der Ministerpräsident hat seiner Ueberzeugung darüber Ausdruck gegeben, daß die geschehene Veränderung keinerlei Systemwechsel involviert, daß sie weder in der konstitutionellen Lage Ungarns oder Oesterreichs, noch auch der gemeinsamen Armee eine Wandlung hervorgerufen hat. Diese Erklärung nimmt Redner vorderhand sehr gern als beruhigend hin, doch behält er sich für den Fall, als der Ministerpräsident sich „geirrt“ haben sollte, die geeigneten Schritte vor.

Bezüglich der Kontratsignatur weiß Redner, daß militärische Ernennungen bisher immer ohne Gegenzeichnung erfolgten. Das sei nicht in Ordnung, könne jedoch nicht im Abgeordnetenhaus erörtert werden. Heute handle es sich jedoch um Minister-Ernennungen und bei diesen genüge es keineswegs, daß das an den Minister des Auswärtigen gerichtete Handschreiben zur selben Zeit erlassen und kontrahiert wurde, als die nicht gegengezeichneten Ernennungen erfolgten. Die Verständigung des Ministers des Auswärtigen über die geschehenen Ernennungen reicht nicht hin, korrekt konstitutionell wird nur dann vorgegangen, wenn die Ernennungen selbst kontrahiert sind. Mit hin ist bei der in Rede stehenden Aktion nicht korrekt vorgegangen worden. Redner will gerne glauben, daß die „Irrthümer“ ohne böse Absicht begangen wurden, doch muß er den Ministerpräsidenten bitten, in Zukunft seinen Einfluß derart zur Geltung zu bringen, daß keine „Vergeßlichkeit“ vorkomme und gegebenen Falles gleich ursprünglich die korrekte konstitutionelle Form eingehalten werde.

Was schließlich die in der „Wiener Zeitung“ gebrauchte Bezeichnung „Reichsminister“ anbelangt, so kennt auch Redner die Vorgeschichte dieses Mißbrauches, will auch ge-

genwärtig keinen hierauf bezüglichen Antrag stellen, aber er bringt auf die Abschaffung der zweierlei Benennungen, die kein volles Vertrauen aufkommen lassen und bei Einzelnen die Befürchtung bestehen lassen, daß man es mit der staatlichen Selbstständigkeit Ungarns nicht ganz ehrlich meine. Auf Grund all' dieser Umstände nimmt Redner die Antwort des Ministerpräsidenten mit dem Vorbehalte zur Kenntniß, für den Fall, als der Ministerpräsident sich bezüglich des Charakters der in Rede stehenden Veränderungen im gemeinsamen Ministerium geirrt haben sollte, die geeigneten Schritte zu thun.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. — Dagegen stimmt bloß die äußerste Linke.

Budapest, 22. Juni.

In Ungarn scheinen die sogenannten orthodoxen Juden zu einer förmlichen „Macht“ erstarkt zu sein zum mindesten hat es sich letzter Zeit wiederholt gezeigt, daß sie der Regierung und dem Abgeordnetenhaus ihre eigenen Willen aufzunötigen vermögen. Auch heute geschah etwas Aehnliches. Mit allen gegen drei Stimmen hat der Deakklub gestern die Vorlage des Unterrichtsministers über den jüdischen Schulfond angenommen, dieselbe stand auch auf der heutigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Und was geschieht? Jedényi, der mit seinen endlosen jüdisch-orthodoxen Sportstücklein nachgerade schon Gefahr läuft, als ein freiwilliger Lustigmacher des Hauses angesehen zu werden, Jedényi tritt plötzlich mit dem Antrage hervor: die gedachte Vorlage solle von der Tagesordnung abgesetzt und die Verhandlung derselben bis zu der Zeit vertagt werden, wenn der Bericht der Petitionskommission über die neuesten Demonstrationen der orthodoxen Juden gegen die Vorlage dem Hause unterbreitet ist. Und der Minister weicht muthig zurück und läßt die „orthodoxe“ Vertagung ohne Widerspruch geschehen.

Wie wir erfahren, liegt diesem plötzlichen Rückzuge des Ministers, der gestern im Deakklub mit der Wärme inniger Ueberzeugung zu Gunsten der Errichtung eines Rabbinerjeminars eintrat, der Umstand zu Grunde, daß er, in Kenntniß gesetzt von dem Beschlusse der Opposition, für die Vertagung zu stimmen, sich nicht der Gefahr aussetzen mochte, in der Borfrage niedergestimmt zu werden. Das zeigt allerdings von wenig Zutrauen zur Disziplin der Deakpartei, man kann jedoch schließlich darüber hinweggehen, ob die Vorlage um einige Tage früher oder später erledigt wird, wenn nur die Erledigung auch den Interessen der Freisinnigkeit, Kultur und Nationalität entspricht.

Wir wollen hoffen, daß dies auch geschehen werde. Es wäre gar zu bedauerlich, wenn die liberale Majorität sich von den abgeschmackten Schrollen Jedényi's ins Bockshorn jagen ließe. Was Anton Zichy betrifft, der im Deakklub ebenfalls für die Orthodoxen und zwar im Namen des Liberalismus eingetreten, so stellt es sich nachgerade heraus, daß Diejenigen vollständig Recht haben, die in diesem Manne nur einen urtheilslosen, konfusem Phrasenheld erblicken. Wer im Interesse der Freisinnigkeit und des Fortschritts für die orthodoxen Juden Ungarns eintritt — ist ein Konfusionsrath, der nicht ernst genommen werden kann. Noch einmal, wir wollen es für unmöglich halten, daß die

Besitzt die Pariserin Kenntniße? O ja! Sie weiß, daß schwarzer Sammt die Schönheit der Büste erhöht. Sie kennt die Napoleonische Legende und die Geschichte der Marquise v. Pompadour. Sie deklamirt ohne Anstoß einen Chant du Crepuscule oder ein Sonett Alfred de Mussets'.

Die Pariserin ist zunächst ohne Ausnahme die Tochter einer Pariserin. So wenig die Magnolienblüthe auf dem Kartoffelstrauch gedeiht, so wenig entflammt die echte Pariserin dem Schoße einer Provinzialin.

Die Pariserin im ersten Stadium ihrer Entwicklung heißt „Bébé“. Das Wort ist dem Englischen entlehnt, wie der „Komfort“, der „Jockey“ und das „Beefsteak.“ Eine Pariserin-Mutter hat niemals ein enfant, sondern stets nur ein „Bébé“.

Bébé hat ein hübsches, kluges, meist etwas blaßes Gesichtchen und die kleine Frau Mama pugt ihr Püppchen mit Spigen und Bändern heraus, daß es eine wahre Lust ist. Man spricht im Auslande viel von der Herzlosigkeit der französischen Mütter, die ihre Kleinen bei schände gemintten Bauernweibern in Pension geben, um nicht im flotten Betriebe ihrer Vergnügungen gestört zu werden. Das war richtig — vor zwei Dezennien! Seitdem ist das Bébéthum jedoch in die Mode gekommen; es gilt für distinguir, für comme il faut — und so bemühen sich denn die Pariserinnen, dieser Forderung des guten Tons von Zeit zu Zeit zu entsprechen. Das hübsche kleine Püppchen hindert übrigens durchaus nicht, daß man sich nach allen Richtungen amüßet.

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Bébé wird „Fillette“... Die Aprilsonne lacht mild und freundlich am nachmittäglichen Himmel: Melanie, die Bonne, führt das das Herzchen hinaus in den Jardin-des-Tuileries oder in den Parc-de-Monceaux. „Mademoiselle“ spielt, Gummibälle und Reifen sind ihre Lieblingsinstrumente... Mademoiselle läuft sogar, — „Nüchtlig, wie das Reh der Heide“, aber mit welcher Noblesse!... Eine sechsjährige Pariserin wird sich nie das Kleidchen zerreißen oder die Strümpfchen beschmutzen. Ein einziger Frühjahrskurjus unter den rauschenden Kastanien genügt, um ihr die Gesetze der Grazie und des hohen chic unauslöschlich in die Seele zu prägen. Auf den Arbeiter und den Kleinbürger macht die Pariserin bereits in diesem Alter den Eindruck einer vollendeten Dame. In der That ist Mademoiselle kein Kind mehr. Der Portier zieht den Hut vor ihr und das anmuthige, selbstbewußte Lächeln, das um ihre Lippen spielt, verräth hinlänglich, daß sie diese Höflichkeit ganz in der Ordnung findet.

Das geht so fort bis zum zehnten Jahre, dann ertönt das Signal zu einem entscheidenden Dekorationswechsel. Mademoiselle kommt in ein „Institut“, am liebsten in ein Kloster. Es ist, als fühle man das Bedürfnis, die ohnehin elastische Natur des flotten Geschöpfchens möglichst energisch zu komprimiren, damit später, im Augenblicke der Freilassung, die Expansionskraft um so gewaltiger wirke.

Jedes Wort, jede Bewegung, auch außerhalb der

Unterrichtsstunden wird kontrollirt; die graziose Impertinenz von ehedem ist verpönt; an ihre Stelle tritt die christliche Demuth, die hingebende Liebe und Sinnesinfaß...

Leider wissen wir bereits, daß diese Lehren ohne Ausnahme auf unfruchtbares Gestein fallen. Ein seiner Psychologe würde beim Anblicke dieser schwarz gekleideten Pensionärinnen im Stande sein, das Schicksal der ihnen eingepprägten Jugendvorschriften vorauszusagen, selbst wenn er nicht wüßte, daß er kleine Pariserinnen vor sich hat. Trotz aller Unterwürfigkeiten liegt ein „ich weiß nicht was“ in ihren Mienen, das sich etwa folgendermaßen ins Deutsche übersehen läßt:

„Ihr sperrt mich jetzt ein; Ihr zwingt mich die Briefe Pauli zu lesen und das Kreuz zu küssen! aber wartet nur: die Zeit wird kommen, da ich andere Briefe lesen und andere Dinge küssen werde, so wahr ich die Tochter meiner Mama bin!“

Und die Zeit kommt! Mit siebzehn Jahren ist die „Erziehung“ der Pariserin vollendet. Sie tritt in die Welt und sieht sich nun zunächst nach einem ungefährlichen Menschen um, den sie zu ihrem Gatten macht. Nach Verlauf von zwei, drei Jahren ist die „Pariserinne“ vollkommen entwickelt. Der letzte Nebelkreis, den das Pensionat ihr um die Stirn gewunden, ist abgereift: sie hat den festen Entschluß gefaßt, sich für die sieben verlorenen Lebensjahre nach allen Richtungen hin zu entschädigen.

Majorität des Abgeordnetenhauses angeht... die Tréfort und Csenger über den Charakter des Schulfonds...

Budapest, 22. Juni.

Das Reuter-Komitee brachte bekanntlich unter anderem auch die Erhöhung der Tarife bei den ungarischen Staatsbahnen in Vorschlag...

Das Gerücht, als beabsichtige die Regierung, die im Besitze des Staates befindlichen Eisenbahnaktien zu veräußern...

Gegenüber einer Mitteilung der „Magyar Ujság“, als suche die Regierung bei hiesigen Anstalten Geldhilfe zur Bedeckung augenblicklicher Bedürfnisse...

Aus dem Reichstage.

Signierung des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus war heute nicht im Stande, die angelegte Tagesordnung zu erschöpfen...

Unter den heute eingereichten Petitionen befand sich auch die des Budapest Municipalitätsrats...

Horn richtete im Interesse der vaterländischen Industrie folgende Interpellation über...

Die Lieferungen für die Heeresausrüstung

an den Handelsminister: „In Anbetracht dessen, daß seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums wiederholt das Versprechen gegeben wurde...“

Majoros, unser „freiwilliger Stuart Mill“, interpelliert den Unterrichtsminister wegen der Annullierung der Wahl einer Lehrerin...

Horn ersucht das Bureau des Finanz- und Eisenbahnausschusses, das Ergebnis der über die Ostbahn...

gepflogenen Parlamentärenquete noch im Laufe dieser Woche unterbreiten zu wollen, damit die in ihren Interessen so vielfach verkürzten Aktionäre das Ergebnis der Enquete in der am 30. d. stattfindenden Generalversammlung der Ostbahngesellschaft zu verwerthen vermögen...

Unterrichtsminister Tréfort gibt hierauf folgende Erklärung ab: „Obgleich die Erledigung solcher Angelegenheiten, wie die vorliegenden dringend geboten ist und man endlich einen entscheidenden Entschluß fassen muß...“

heiten, wie die vorliegenden dringend geboten ist und man endlich einen entscheidenden Entschluß fassen muß...

Hierauf beantwortet der Ministerpräsident die Interpellation Koloman Tisza's in Angelegenheit der Demissionierung des gewesenen Kriegsministers Kuhn...

Die Gesekentwürfe über die Klinik, den staatlichen Nothstandsbeitrag und die Großjährigkeit der Frauen werden in dritter Lesung angenommen...

eröffnet wird. Der Antragsteller begründet in längerer Ausführung seinen Antrag. Er betont namentlich, daß für den Augenblick seine Absicht nur sei, das Prinzip festzustellen, nach welchem der Minister seine eventuelle Vorlage über die Behändigung und Exekution gerichtlicher Erkenntnisse ausarbeiten habe...

Nun entsteht eine sehr lebhafte und eingehende Diskussion pro und contra. Abgeordneter Danófy (aus Miskolc) trat der Erste dem Beschlusse an...

Staatssekretär Csémegi trat nun in schneidiger, mit großer Spannung angehörter Rede dem Beschlusse entgegen und dem Plaidoyer Horanký's entgegen...

Ulsky junior ergeht sich in sehr lebhaften, auf das persönliche Gebiet hinüberstreichenden Angriffen gegen die Ausführungen Csémegi's. Zum Schluß ergreift Koloman Tisza das Wort, um ebenfalls gegen Csémegi zu polemisieren...

Wegen vorgerückter Zeit wurde nun die Debatte für morgen vertagt.

Städtische Neuigkeiten.

Petitions-Überreichung. Der Herr Bürgermeister Kammermayer überreichte heute Vormittags dem Präsidenten des Unterhauses jene Petition, welche die Hauptstadt, an den Reichstag zu dem Zwecke richtet, damit die Konzeffionierung der Temesvár-Dröbäer Eisenbahn von der Errichtung entsprechender Lagerhäuser im hiesigen Bahnhofe der österr. Staatsbahn abhängig gemacht werde...

Pachtfindiguna. Im Zinshause der Piristen in der Fabrikengasse, hält die Stadt die Lokalitäten für die Theresienstädter Bürgerschule in Pacht, welcher bis November 1875 dauert. Da das städtische Schulgebäude nächst der Theresienstädter Kirche fertig ist, empfiehlt die Wirtschaftskommission die Lokalitäten im Piristengebäude zu kündigen...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Juni.

Die Sommerreise der Kaiserin. Ueber die bevorstehende Sommerreise Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Elisabeth werden heute aus Wien folgende authentische Details gemeldet: Ihre Majestät wird nämlich am 28. Juli von Ischl, wo demnächst Ihre k. Hoheit, Prinzessin Gisela erwartet wird...

renzy begleitet sein. Für die Erzherzogin Marie Valerie reist die Erzieherin mit. Es ist ein sechswochentlicher Gebrauch des Seebades in Aussicht genommen.

Erzherzog Joseph hat gelegentlich des Besuches, welchen er am 19. d. M. mit seiner Familie im Nationalmuseum machte, demselben folgende Gegenstände zugesagt: die große, reichvergoldete Kutse, in welcher Alexandra Paulowna, Gemalin des Palatins Joseph, hier ihren Einzug hielt...

Das ärztliche Gutachten über Dr. S's Befinden lautet, wie der „Ang. N.“ erfährt, dahin, daß nach der „Bronchitis capillaris“, welche der verehrte Patriot im vorigen Jahre ausgestanden hat, ein Emphysem und „Primeloid cordis“ zurückgeblieben seien...

Das Leichenbegängniß des FML. Barons Piret fand Sonntag, Nachmittags zwei Uhr, mit großem militärischem Pompe statt. Das unglückliche Schicksal des Feldmarschalllieutenants hat in allen Kreisen der hauptstädtischen Bevölkerung die regste Theilnahme gefunden...

Ein schöner Zug der Gräfin Katinka Andráshy. Man schreibt der „Fünff. Btg.“ aus Szilacs: Am 12. d., Morgens gegen 7 Uhr, gewahrte man unmittelbar an der Josephs-Quelle, im Schatten der dichten Allee, eine Dame auf- und abgehen, die man bald als die Gemalin des Grafen Julius Andráshy erkannte...

Die Sommerfason wird reich sein an Manövern: In Böhmen sollen bekanntlich im August die großen Militär-Übungen stattfinden, welche vor zwei Jahren wegen des Ueberschwemmungs-Unglücks unterblieben. Im September wieder werden in Ungarn zu Lotis (Komorner Komitat) große Manöver abgehalten, zu denen auch die Honvéds herangezogen werden sollen.

Es interessiert uns, zu vernehmen, daß diesen Waffenübungen auch der Minister des Aeußern, Graf Andrásy, beizuwohnen gedenkt. Derselbe wird zwar, wie es heißt, in der ersten Hälfte des Monats Juli seinen Sommerurlaub antreten, soll aber trotzdem im August in Böhmen eintreffen. Gerüchtwiese wird ferner gemeldet, daß auch Se. I. Hoheit Erzherzog Rudolph an den Manövern theilnehmen werde.

* Jubiläum der Universität. Die 94. Jahreswende der Neubildung der Budapester Universität wird am 25. d. M., 11 Uhr Vormittags, im kleinen Saale der Akademie feierlich begangen werden. Die Feier wird mit einer Denkrede des Rektors, Professor Julius Raab: „Der moderne Staat als Freiheits-, Pflichten- und Arbeitsorganismus“ eröffnet werden. Dem Vortrage wird die feierliche Vertheilung der ausgeschriebenen Preise, sowie die Publikation der neuen Preisfragen der Universität folgen. Der Festlichkeit wird um 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Universitätskirche vorangehen.

* Todesfall. Der k. k. Kämmerer, wirklicher Geheimrath und Ritter des St. Stephansordens, Freiherr Albert Petrichovich-Horvath ist am 13. d. im 74. Lebensjahre in Hermannstadt gestorben und in der Familiengruft zu Bacza-Madaras (nächst Maros-Basarhely) beigesetzt worden.

* Ovation. Dem Direktor der Thierheilunterrichtsanstalt, Dr. Alois Szabó wurde anlässlich seines Namenstages vorgestern von den Schülern der Anstalt eine Serenade veranstaltet. Es wurden auch einige Reden gehalten. Dr. Szabó dankte seinen Schülern in warmen Worten für die erwiesene Aufmerksamkeit.

* Der Diener des Obersten Graevenitz, welcher bekanntlich bei dem Unglücksfall im Stadtwaldchen drei Rippen gebrochen, befindet sich im Kochspital zur Pfllege; seine Genesung macht schöne Fortschritte. Baron Edelsheim-Gyulay hat ihn in Begleitung des Majors v. Sahnenheim besucht und über den Sturz des FML. Piret befragt, doch kann der Kranke über den Unglücksfall keine Auskunft geben, da er in Folge seiner Verletzungen sofort das Bewußtsein verloren hatte. Er glaubt wahrgenommen zu haben, daß Baron Piret nach dem Sturze des Obersten Graevenitz die demselben entfallenen Zügel ergreifen wollte — was weiter geschah, darüber hat er keine Kenntniß. Der Diener heißt Johann Walach, ist 24 Jahre alt und war Kutscher des Obersten Graevenitz.

* Ein Schulgebäude eingestürzt. In Großwardein stürzte, wie „Bihar“ meldet, am letzten Mittwoch das Lokal der zweiten Gymnasialklasse ein. Die Kinder hatten eben die Schule verlassen. Wenn sie in dem Gemach nur eine Minute länger verweilt wären, wäre das große Unglück passiert.

* Eröffnungsfeier. Die feierliche Eröffnung der Kleinkinderbewahranstalt in der Laufergasse hat gestern stattgefunden. Die Feier eröffnete Herr Mor. v. Szentkirályi mit einer der feierlichen Gelegenheiten entsprechenden Rede, worauf Oberbürgermeister Rath für die auf ihn gefallene Wahl zum Protoktor des Instituts dankte. Der Vereinssekretär Albert Novelly gab hierauf die Geschichte des Kleinkinderbewahranstaltsvereins zum Besten und gedachte besonders der Verdienste Szentkirályis um denselben. Nachdem noch Szentkirályi und Schulinspektor Boia gesprochen, besichtigte das sehr zahlreich erschienene Publikum die Räume der Anstalt, womit die erhebende Feier ein Ende hatte.

* Zum zweiten ungarischen Lehrertag. Die naturwissenschaftliche Fachsektion des Ausschusses zur Organisation des zweiten ungarischen Lehrertages hat am 17. d. ihre konstituierende Versammlung abgehalten; zum Präses wurde A. Lederer, zum Schriftführer A. Hönigsfeld gewählt. Die Fachsektion hat dafür Sorge zu tragen, daß bei Gelegenheit der am 9., 10., 11. und 12. August abzuhaltenden Lehrerversammlung aus dem Bereiche der Naturwissenschaften Vorträge abgehalten werden. Universitätsprofessor Dr. Béla Lengyel wird aus der Chemie — mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung des Chemie-Unterrichtes in den Volksschulen — einen Vortrag halten. Gymnasialprofessor Anton Berecz wird aus der Physik und der Pädagogik einen Vortrag abhalten. Ob der vom Dr. Kelemen abzuhaltende Vortrag aus der Gesundheitslehre in der naturwissenschaftlichen oder pädagogischen Abtheilung oder gar vor dem Plenum gehalten wird, bleibt vorläufig noch eine offene Frage. — Die Eintheilung betreffend wird dafür gesorgt, daß die Freunde der Naturwissenschaften an jeder Fachsitzung theilnehmen können.

* Im Abi-raarten findet am nächsten Sonntag, Abends 7 Uhr, eine Verlosung von Geflügel statt. Zu jeder Eintrittskarte wird ein Los gratis verabfolgt.

* Der für den hiesigen Weinproduzenten-Verein vom Herrn Dr. Franz Enz angekündigte Vortrag versammelte am Sonntag im großen Saale der k. k. Osnier Realschule abermals ein sehr zahlreiches Auditorium. Wie wir aus den Beifallsbezeugungen schließen können, welche dem Herrn Vortragenden wiederholt zu Theil wurden, dürfte es diesem wohl gelungen sein, das Interesse des Vereins zu fördern. Von glaubwürdiger Seite theilt man uns mit, daß die geringe Theilnahme der kleineren Produzenten nicht bloß dem hinsichtlich der Tragweite des Vereins noch nicht allgemein genug entwickelten Verständniß, sondern auch und vielleicht vorzüglich der unter verschiedenen Phrasen geschickt verborgenen Agitation von einigen Weinkrämern und Schankwirthcn zuzuschreiben ist, welche durch den Verein — der sich auch die Erreichung besserer Preise für die Produzenten zum Ziele setzte — in ihrem Gewinn beeinträchtigt zu werden fürchteten. Der klare, und mit zahlreichen Beispielen erläuterte Vortrag des im Weinbaufache ergrauten Herrn Direktors der Landesrealschule wird hoffentlich jeden der anwesenden Weinproduzenten zu der Einsicht geführt haben, daß der Anschluß an den neu-

gegründeten Verein nur im eigenen Interesse der Weinproduzenten gelegen ist.

* Vergnügungsfahrten mit außerordentlich ermäßigten Preisen von Budapest nach Triest und Venedig und nach Wien werden anlässlich der beiden Feiertage am 27. Juni von Budapest aus stattfinden. Der Vergnügungszug von Budapest nach Triest und Venedig geht am 27. d. Abends 9 Uhr vom Osnier Südbahnhof ab. Den Theilnehmern dieses Zuges, denen die Rückfahrt innerhalb 11 Tagen mit jedem beliebigen Zuge gestattet ist, wird auf der Hinreise auch der Besuch der weltberühmten Adelsberger Grotte geboten. Die Fahrpreise sind außerordentlich ermäßigt, und kostet die zweite Klasse nach Triest hin und zurück 20 fl., die dritte Klasse 14 fl.; nach Venedig zweite Klasse hin und zurück 31 fl., die dritte 23 fl. — Auch bei dem Vergnügungszuge von Pest nach Wien sind die Preise sehr ermäßigt, nämlich die zweite Klasse tour und retour 11 fl. 50 kr., die dritte Klasse 7 fl. 80 kr. Die Billets haben sogar vierzehntägige Gültigkeit und gewähren 50 Pfund Freiegepäck. Der letztere Zug geht am 27. d., Abends 10 Uhr vom Staatsbahnhof ab.

* Aus der Pester israelitischen Religionsgemeinde. Seit längerer Zeit heißt es, daß die Pester Kultusgemeinde gesonnen sei, ihre Volksschule aufzulassen. Wie nun der „Bürger“ schreibt, wurde in der am 16. Juni abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, die Schulen in ihrer vollen Integrität aufrecht zu erhalten. Die Gemeindevorstandung ließ bei diesem Beschlusse sich von verschiedenen Gesichtspunkten leiten. Vor Allem werden die jüdischen Volksschulen von circa 1300 Kindern besucht, die zum größten Theile arm, vom Schulgelde befreit, außerdem mit Büchern und Schulrequisiten und zum großen Theile mit Winterkleidern versehen werden. Man findet es somit durchaus nicht opportunt, so vielen Kindern diese Wohlthaten zu entziehen. Man findet ferner die Kommunal-schulen nicht derartig eingerichtet, daß man Eltern die auf die Ruhe des Sabbat- und Feiertags Gewicht legen, mit ihren Kindern in diese Schule weise, wo eben die jüdischen Feiertage gar nicht berücksichtigt werden. Der Vorstand ließ sich auch von der Hoffnung leiten, daß die Gemeindeglieder diesen Umstand berücksichtigend in gewohnter Opferwilligkeit nach wie vor die Erhaltung der Gemeinde-Institutionen ermöglichen werden.

* Vor der Innerstädter Pfarrkirche ist heute ein Scherl der Straße eingestunken. So viel aus den alten Plänen der Stadt ersichtlich ist, war der Platz früher verbaut und ein großer Theil der Bevölkerung wird sich wohl noch erinnern, daß vor 20 Jahren beim Bau des jetzigen Pfarrhauses und in jüngster Zeit beim Bau des Porzäb-Kauferschen Hauses, diese Neubauten zurücktreten mußten. Die Kellergewölbe der alten Häuser blieben stehen und wurden mit Steinpflaster überdeckt. Heute ist nun an einer Stelle — vor dem Porzäb'schen Hause der Platz in etwa 4 Quadratlastern eingestürzt. Man sieht verschiedene Kellergänge, welche nach der Donau zu führen und es wird wohl der ganze unten hohle Raum des Platzes eingeschlagen und verschüttet werden müssen, um jedem weiteren Einsturze vorzubeugen. Das Ingenieuramt hat die nöthigen Arbeiten unverzüglich in Angriff nehmen lassen.

* Gegen drei hiesige Schwindelfirmen, welche das Ausland mit Fiktulären überschwebmen, sich Muster von Waaren kommen lassen, und diese dann zu Spottpreisen verschleubern, natürlich ohne sie zu bezahlen, wurde, wie die „Lokal-Korr.“ berichtet, im Wege der Gesandtschaft des deutschen Reiches die Untersuchung eingeleitet. Die Firmen dieser Schwindelgeschäfte haben mit hiesigen best akreditirten Firmen Namens-Ähnlichkeit. Jüngst wurde von einem hiesigen Hause Auskunft über eine solche mysteriöse Firma verlangt; es wurde gemüthlich nachgefragt, und sodann eruiert, daß der Betreffende ein eben in Kriminal-Untersuchung befindliches, bereits häufig abgestraftes Individuum sei. Mit folgenden Namen wird besonders starker Mißbrauch getrieben: Eszöcs, Schwarz, Koller, Csikó und Komp., Abel, Lottis, Dumsák, Schöber, G. S. Spizer.

* Zwei Offiziere verunglückt. Aus der Provinz wird über zwei Unglücksfälle berichtet, deren Opfer Offiziere waren. Der Husärenoberlieutenant und Generaladjutant Benz a stürzte am 12. d. Mts. in Temesvár mit seinem Pferde und verletzte sich hierbei so sehr, daß er bewußlos in seine Wohnung befördert wurde. Der rechte Arm ist ihm in schrecklicher Weise angeschwollen, so daß die Ärzte nicht konstatiren können, ob ein Beinbruch stattfand oder nicht. — In Fünfkirchen stürzte am 17. d. Mts. der Husärenoberlieutenant Lichtenstein ebenfalls mit seinem Pferde, wobei er das Schulterbein brach.

* Eine 83jährige Frau ermordet. In Batásf wurde am 9. d. M. eine 83jährige Frau, die Witwe Frau Abraham Dragolits in ihrem Hause erbrochelt gefunden. Der Verdacht des Mordes lenkte sich auf die beiden Söhne der Unglücklichen, welche bereits wegen körperlicher Mißhandlung ihrer alten Mutter einmal vor dem Seghader Gericht gestanden. Die sauberen Herren wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* Eine Mutter, die ihr Kind aus dem Fenster wirft. Ein Verbrechen von geradezu unglaublicher Art wird aus Wien berichtet. In dem Tunnel vor Gumpoldskirch wurde ein kaum eilftägiges Kind gefunden, das offenbar aus einem Waggonfenster herausgeworfen oder herausgefallen sein mußte. Bei der gegen 6 Uhr Morgens erfolgten Ankunft des Triester Postzuges auf dem Südbahnhofe wurde die Witwe Ludmilla Reinisch auf dem hinfest, welche der Kondukteur in der Station Marburg mit zwei Kindern, einem etwa zweijährigen Kinde und einem Säugling in ein Coupé einsteigen und die er, nachdem er ihr noch in Graz für sie und die beiden Kleinen ein Separatcoupé angewiesen hatte, nur mehr mit einem Kinde aussteigen sah. Ludmilla Reinisch, welche im August 1873 war, verloren und hierauf nebst ihrem einzigen Kinde, dem zweijährigen Joseph, bei ihrer an einen Hotellener in Marburg verheirateten Schwester gelebt hatte, verließ, nach dem sie vor einigen Tagen von einem zweiten Knaben, das den Namen Anton erhielt, entbunden worden war, in Folge eines Zwirnrisse das Haus ihrer Schwester in Marburg, um sich in ihre Heimat nach Preßburg zu begeben. Bei dem Verhöre gab die Frau Reinisch auch that-

sächlich an, daß sie, den zehn Tage alten Knaben am Arme, aus dem Fenster des Waggon's geblückt habe, als der Train den Tunnel bei Gumpoldskirch passirte. In dessen sei mit großer Schnelligkeit ein Lastzug vorbeigebraust, ihr seien die Sinne geschwunden und das Kind, das sie im Arme hielt, wäre ihr entglitten und aus dem Fenster gefallen. Die Mutter wurde trotz dieser Angaben in Haft behalten und dem Landesgerichte eingeliefert, da die Untersuchung feststellen soll, ob thatsächlich Unvorsichtigkeit oder eine verbrecherische Absicht an dem jedenfalls seltsamen Vorfalle Schuld trägt. Das Kind hat wunderbarer Weise außer einer unbedeutenden Kontusion keinen Schaden genommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der Konflikt am Wiener Hofburgtheater) über welchen vorige Woche einer unserer Feuilletonisten ausführlicher berichtete, dauert noch immer fort, ja er scheint noch an Schärfe zugenommen zu haben. Wir haben in der erwähnten Mittheilung gemeldet, daß die vier Regisseure des Hofburgtheaters bei der General-Intendantur ihre Demission in Aussicht stellten, falls nicht eine formelantanter Genugthuung gefunden würde, für den Vorwurf der Felonie, den man ihnen in einem Wiener Blatte gemacht, und welchem Hofrath Dingelstedt direkt entgegenzutreten sich absolut weigerte. So hängt das Regie-Kollegium gegenwärtig in der Luft. Es scheint der ewigen Verhegungen und Indiskretionen müde und will klare Position erringen: entweder eine Vertrauensstellung in vollster Solidarität und Harmonie mit der Direktion, oder gänzliche Auflösung des jetzigen Kollegiums. Der Intendant, Graf Urbna, ist zu jedem Kompromiß geneigt, allein es fragt sich, ob dies noch möglich. Das Mermüdigste an der ganzen bedauerlichen Geschichte ist, daß der ganze Streit wegen des glücklich nichtgeglückten Engagements eines unbedeutenden Mimens, des Herrn v. Ernst — dem Pester Publikum ist dieser Name keine unbekante „Größe“ — entbrannte!

* Die Direktion des deutschen Strampfer-Theater sucht uns um Aufnahme des Nachstehenden: Heute bleibt das deutsche Theater geschlossen. Die Dresdener Gäste haben im Einvernehmen mit der Direktion den Kontrakt gelöst, da sie wegen Theilnahmslosigkeit des hiesigen Publikums an ihrem Gastspiel, nicht Lust hatten, daselbe weiter fortzusetzen. Die Vorstellungen werden von nun an wieder in der Arena fortgesetzt und beginnen jeden Tag um 6 Uhr. Morgen findet die beliebte Operette von Offenbach „Prinzessin von Trapezunt“ statt. In Vorbereitung sind die Operetten „Die Banditen“, „Leichte Kavallerie“ und „Lannhäuser-Parodie“.

Gerichtshalle.

Die Neupester Revolte.

Budapest, 22. Juni.

Der große Komitatsaal hatte dem hiesigen Kriminalgerichtshof zur Verfügung gestellt werden müssen, um die in der That monströse Zahl der Angeklagten und Zeugen zu fassen, welchen in dem ersten Nachspiel zu den traurigen Vorfällen, deren Schauplatz im März d. J. das benachbarte Neupest gewesen, eine Rolle zugetheilt ist. Mit berechtigter Theilnahme hatte ein nach Hunderten zählendes Auditorium sich auf den Galerien des Saales eingefunden, um durch direkten Einblick in die Details der Verhandlung sich ein unmittelbares Bild derselben zu verschaffen. Bei dem Umfang des aufzubereitenden Materials — es sind bekanntlich nicht weniger als 91 Angeklagte und bei 700 Zeugen zu verhören und die achtzehn Vertheidigungsredner werden auch Zeit genug in Anspruch nehmen — dürfte der Prozeß sich mindestens eine Woche hinausziehen, und es wäre daher mehr als übereilt, wollte man heute schon nach dem ersten Verhandlungstage sich in Folgerungen über den Ausgang des Prozesses ergehen, Folgerungen, die übrigens auch durch die natürlichen Schranken, welche den Organen der Deffentlichkeit jenen der Gerichte gegenüber gezogen sind, unstatthaft erscheinen. Bereits der erste Verhandlungstag hat indeß — abgesehen von der rein strafrechtlichen Seite — manches kulturelle und soziale Moment bloßgelegt, welches der Beherrigung seitens der kompetenten Faktoren wohl schon heute empfohlen werden darf. Wir wollen ohne hier auf diese Details einzugehen (die übrigens aus dem weiter unten folgenden Berichte klar genug hervortreten) in dieser Beziehung vorläufig nur darauf aufmerksam machen, daß die Neupester Lokalbehörden zum großen Theil einer zeitgemäßen Umgestaltung bedürftig scheinen. Die Zwitterstellung zwischen Hauptstadt und Komitat welche Neupest in Folge der bestehenden Geseze thatsächlich einnimmt, kann dieser Arbeitervorstadt, die einst zu so schönen Hoffnungen berechtigte, immer zum Vortheile gereichen. Neupest gehört im Wesen zur Hauptstadt, dem Geseze nach zum Komitate. Die Administration Neupests ruht dermalen noch auf mehr denn primitiven Grundlagen, und es wäre eine dankbare Aufgabe für die Regierung, dem Neupester Prozesse ernstes und gewissenhaftes Studium zu widmen. Es fällt hier manches charakteristische Streiflicht auf die verrotteten Zustände unserer Komitatsverwaltung im Allgemeinen und speziell im Pester Komitate.

Um halb neun Uhr Morgens erschienen die Mitglieder des Gerichtshofes, der Staatsanwalt, und einige der berufenen achtzehn Vertheidiger vor dem Verhandlungssaale, und warteten — bis der löbliche Kastellan des Komitatshauses den momentan „verlegten“ Schlüssel dem Gerichtshofe zur Verfügung stellte. Die Richter zogen sich alsbald zu einer Vorberathung in ein Nebenzimmer zurück, und bewaffnete Wächter geleiten kurz darauf die neununddreißig in Haft befindlichen Angeklagten aus dem

Hauptlokal des Komitatshauses in den Saal. Derselbe füllt sich allmählig mit Advokaten und Richterstatern, und die sich der vier Wänden entlang hinziehende Galerie ward von einem zumeist aus Neupester bestehenden Publikum bis auf den letzten Platz besetzt.

Um neun Uhr erscheinend auf einige Minuten Herr Sarkány, der Präsident des Gerichtshofes um das getroffene Arrangement zu besichtigen. Ungefähr die Hälfte des Saales ist für die einundneunzig Angeklagten bestimmt, welche in mehreren Reihen so vertheilt sind, daß die in Haft befindlichen in den vordersten Reihen zwischen bewaffneten Wächtern Platz genommen haben.

Referent Dr. Csemere schildert nun in einem Vortrage in gedrängten Zügen Genesiz, Ausbruch und Folgen der Neupester Revolte, deren Geschichte auch wir in der Vorwoche unsern Lesern recapitulirt haben: Der chronologischen Auseinanderfolge der Begebenheiten entsprechend beginnt hierauf das

Zeugenverhör.

Der Neupester königliche Steuersekretär Anton Sipos, dessen Zeugenaussage auch in der am 19. d. M. verhandelten Affaire des Boskovicz mit der Anklage identisch war, schildert die Details der Festschreibung am 5. März d. J. in folgender Weise: Am 1. März forderte er Jmre zur Zahlung seiner Steuerrückstände auf und gewährte ihm auf sein Verlangen einen fünfjährigen Aufschub.

Außer dieser Darstellung — welche indeß durch die späteren Zeugenaussagen mehrfachen Widerspruch erleidet — glaubt der Zeuge auch seiner Privatmeinung dahin Ausdruck geben zu müssen, daß die Widerselblichkeit des Dr. Boskovicz gelegentlich der Pfändung in der Sternschen Fabrik das Signal zur Aufregung der Steuerzahler in Neupeß gegeben habe.

Dr. Bernhard Friedmann (Verteidiger Boskovicz's) läßt konstatiren, daß der Exekutor in ungeschicklicher Weise die Verhaftung Jmre's anbefohlen und die Verhaftung desselben dem Richter Wels anheimgestellt habe. Der Verteidiger fragt den Zeugen ferner, ob es wahr sei, daß eben zu jener Zeit auch einem Kranken, Namens Martin Jreitag, das Bettzeug gepfändet wurde, welcher Akt des Herrn Sipos gleichfalls eine Widerselblichkeits-Szene herbeiführte.

In den als Zeugen erschienenen „Kleinrichtern“ Lepocz und Moser (Beide sind geborene Böhmen und trotz der verschürzten Dienstuniform des Ungarischen nicht mächtig) repräsentirt sich die vollziehende Gewalt Neupeß's in ungemüthlicher Weise. Die Beiden wollen den Jmre bäsi, wie sie ihn konsequent nennen, mit der größten Kontroisie in's Kellerloch speibet haben. Dort verließen sie ihn, als er sich eine Zigarre angezündet hatte und auf der Britsche saß. Seine Taschen hatten sie über Geheiß des Richters durchsucht und besuchten ihn alle drei Minuten. Allein im entscheidenden Momente, als Jmre sich erhängte, waren sie im Wirthshause gewesen. Die Frage nach dem Charakter Jmre's wird namentlich von Moser günstig beantwortet und erinnert sich derselbe in dankbarster Weise an die Gratisschnäpfe, so er bei Jmre zu verhoffen pflegte.

Der Nachwächter Jakob Mahner hatte an jenem Tage die Inspektion im Arreste und war der Erste,

welcher Jmre auf seinem eigenen Riemen aufgeklopft erblickte.

Das Verhör der Witwe Jmre's

gestaltete sich äußerst interessant. Die gute Frau ist fünfzig Jahre alt und weiß sich bei all' ihrer schlichten Einfachheit vor dem Gerichtshofe in sehr verständiger und unbefangener Weise zu benehmen. Die an sie gestellte Frage, ob das Leben ihres verstorbenen Mannes irgendwo verächtlich war, verneinend, erzählte sie hierauf die Vorgänge bei der Verhaftung Jmre's in einer Weise, welche von der Aussage Sipos' sehr bedeutend abweicht. Aus dem Steuerbuche in ihrer Hand weist sie nach, daß ihr Gatte damals 30 fl. zahlte; mehr habe er nicht zahlen können, weil er eben momentan nicht mehr Geld im Hause gehabt habe. Zu jener Zeit war ihnen übrigens eine Steuerquittung abhanden gekommen, welche darthun sollte, daß sie eigentlich nichts mehr zu zahlen hatten.

Der Ortsrichter Karl Wels, ein hoher korpuletter Mann mit rötlichem Haar, spricht sich über Jmre's Charakter sehr günstig aus. Jmre sei stets ein nüchternere und ruhiger Mann gewesen. In allem Uebrigen ist die Aussage dieses Zeugen mit der des Sipos identisch. Der Letztere scheint sich übrigens nicht viel um die Autorität des Richters gekümmert zu haben, denn wie aus einer Antwort des Letzteren hervorgeht, ließ Sipos am Tage, da Jmre's Leiche feiert wurde, auf eigene Faust durch den Kleinrichter austrommeln, daß die bei den Steuersekretären bisher gepfändeten Gegenstände demnächst versteigert werden würden. Hierdurch wurde die Aufregung bedeutend vermehrt.

Der am 5. März gleichfalls im Gemeindegewalt befindliche Michael Kiss, welcher sich im Hofe mit Holzhaufen beschäftigte, erklärt, er habe nicht das geringste Anzeichen vernommen, welches auf eine Mißhandlung Jmre's deuten konnte. Als man ihn aufforderte, die Leiche abzuschneiden, weigerte er sich dessen, indem er erklärte, er sei kein „Schinder“.

Der hierauf verlesene Sektionsbefund vom 7. März und das Gutachten sind von den Ärzten Sam. Hadl, Boskovicz und Seligmann unterzeichnet und erklärt, Jmre sei durch Asphyrie in Folge Erhängens durch eigene Hand gestorben.

Dr. Moiz Boskovicz, praktischer Arzt in Neupeß, welcher der Aufregung zur Revolte angeklagt erscheint, weist die Angabe, als habe er während der auf dem Friedhofe stattgefundenen Sektion gelegentlich der Neupeßung Dr. Hadl's Jmre sei durch Selbstmord gestorben, zu dem Volke gemeldet zweifelnde Grinassen geschritten, und die Menge hierdurch aufgereizt, entschieden zurück, und bestätigt das im Barere angegebene Gutachten nochmals. Der Geschworene Slavovicz, auf den sich die Anklage beruht, gibt an, Dr. Boskovicz habe nur „für sich“ das Geheiß verzogen. Auch jener Theil der Anklage, Dr. Boskovicz habe zu Sipos gesagt, „bevor die Steuerbücher nicht vernichtet seien, werde Neupeß nicht ruhig werden“, wird von Sipos dahin ergänzt, Dr. Boskovicz habe auf die Unrichtigkeit der Buchführung hingedeutet, gesagt, man müsse die Bücher erneuern. Von Sipos hörten diesen Ausspruch der Kaffier Aerekes, der Volksschullehrer Csermat und der Buchhalter Hunyady.

Gleich dem Dr. Hadl bestätigt auch Dr. Seligmann sein Gutachten. Der Letztere ein Militärarzt, hat das Gutachten übrigens erst am Abende nach der Revolte unterschrieben. Die Beschuldigung, auf einem am Abend des 7. März stattgefundenen Burimball sich über das später auch von ihm gebilligte Barere des Dr. Hadl höhnisch geäußert zu haben, wird von Dr. Seligmann in Abrede gestellt und erklärt der mit einem ziemlichen Aufwand von Selbstbewußtsein auftretende Zeuge, er habe sich bloß über Dr. Hadl selbst geäußert, der am Tag vorher über ihn eine verletzende Neupeßung gethan. In Bezug auf diesen Umstand werden auch die Kaufleute Wolfgang Hadl (Vater des Arztes), Liechtenstein und Friedmann vernommen. Verteidiger Dr. B. Friedmann ließ konstatiren, Dr. Boskovicz habe vor der Sektion, zu welcher bloß sehr mangelhafte Instrumente — eine Gartnersäge, ein Schmießeisen und ein Hammer — zur Verfügung standen, beantragt, dieselbe im Krankenhaus vornehmen zu lassen, um die Menge zu beruhigen. Ueber Ferdinand Wintler, welcher beschuldigt wird, gelegentlich der Sektion das draußen stehende Volk mit den Worten: „Die Panduren haben Jmre erschlagen!“ aufgereizt zu haben, sagt der Stuhlschlichter Köö, Winter sei damals berauscht

gewesen und habe sich übrigens auf sein Geheiß auch so gleich fortgetrollt.

Die drei Töchter Jmre's, Elisabeth, Julie und Marie werden beschuldigt, auf der Heimkehr von der Sektion die Panduren Gróf und Szkolnicz als „Mörder ihres Vaters“ beschimpft und das Volk, namentlich die Weiber, gegen sie aufgereizt zu haben, so daß die genannten Panduren geprügelt und in die Flucht gejagt wurden. Die Panduren beschuldigen in dieser Beziehung namentlich die Elisabeth Jmre und den Hutmacher B. Keiner. Der Letztere will indessen sein Alibi nachweisen und wird auch von den Zeuginen nicht erkannt. Die Angeklagten, Johann Lörig und Szabolcz, leugnen, beim Mehlhändler Alex. Bajda aufreizende Redensarten fallen gelassen zu haben.

Der Advokaturgehilfe Anton Zuchy hat am 6. März in der Redaktion des „Neuen Pester Journal“ die Vorfälle in Neupeß in tendenziöser Weise geschildert, und sich namentlich erboten, durch Zeugen den Nachweis zu liefern, daß Jmre von den Panduren geprügelt wurde. Auch hatte er damals erzählt, die Ärzte hätten ihr Gutachten nicht mit Bestimmtheit abgeben können. Der als Zeuge vorgeladene Mitarbeiter des „Neuen Pester Journal“ Hugo Kleinteil nun mit, daß er den eben genannten Zeugen seinerzeit (am 6. März) wiederholt mit dem Bemerkten aus dem Redaktionsbureau entlassen habe, Zuchy möge sich vorerst authentische Daten über das verschaffen, was er mitzuthellen habe. Am 7. März sei Zuchy abermals im Redaktionsbureau erschienen, und habe die am Tage vorher mitgetheilten Umstände in der allerbestimmtesten Form wiederholt. In Folge dessen sei im Blatte auch am nächsten Tage eine Notiz über den Vorfall erschienen, welcher die von Zuchy mitgetheilten Daten zu Grunde lagen. Allein auch nach dem Kravall sei Zuchy wieder in die Redaktion gekommen mit der Erklärung, er könne sechs Zeugen stellen, welche seine Angaben bestätigen würden. Heute erklärte er, die Daten zu der Notiz stammen nicht ganz von ihm. Herr Hugo Kleinteil berief sich auf zwei Redaktionsmitglieder, welche die Erzählung Zuchy's mitanhörten. Die Gerichtsitzung ist um drei Viertel auf zwei zu Ende, und wird morgen fortgesetzt.

Vereinsnachrichten.

(Männergesangsverein „Altöfner Lieder Franz“.) In der jüngsten Generalversammlung dieses Vereins wurden in die Vereinsleitung gewählt die Herren: Anton Kämmerer, als Vorstand; G. Rüd., Chormeister; St. Stafe, Chorführer; A. A. Blamauer, Sekretär; A. Kuster, Kassier; Simon Eckenberg, Archivar; die Herren: Ellinger, Müller und Seidl als Ausschüsse.

Nachtrag.

In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der Deakpartei ersuchte der Ministerpräsident neuerlich die Partei, im Sinne der gestrigen Vereinbarung den Bericht der kirchenpolitischen Kommission über die Zivilehe morgen nicht in Verhandlung ziehen, sondern einfach die Regierung anzuweisen, daß sie in der nächsten Session eine Vorlage in dieser Angelegenheit erstatte. Pöly und Sebényi stimmen dem Vortragsvorschlage zu, Wahrenmann und Tavakli verlangen die sofortige Verhandlung, da die Angelegenheit bereits kommissionell durchberathen sei und überdies ein Beschluß des Hauses vorliege, der die Verhandlung anordnet. Paczolay verlangt die Vertagung jedweder Verhandlung und den Schluß der Session. Balthasar Horvath riigt es, daß die Regierung sich die Initiative in der ganzen Angelegenheit aus der Hand nehmen ließ: das allein haben die miltlichen Verhältnisse verschuldet. Seiner Ansicht nach sollte die Regierung morgen offen erklären, sie sei mit den nöthigen Vorarbeiten nicht fertig und bitte daher um Zeit. Zugleich müßte sie ihren Standpunkt in der Frage klarlegen. Nachdem hierauf der Ministerpräsident bemerkt hatte, daß es sich nicht darum handle, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen, sondern nur die Verhandlung bis zur nächsten Session zu vertagen, wurde als Beschluß ausgesprochen: die Verhandlung bis zur nächsten Session zu vertagen und dies als Parteifrage anzusehen.

Bezüglich des Inkompatibilitäts-Entwurfes wurde als Beschluß ausgesprochen, daß die Annahme desselben nicht als Parteifrage angesehen werde. Provocirt wurde dieser Beschluß durch eine diesbezügliche Anfrage des Abg. ordneten Kög. (Also der Gesetzentwurf über die Inkompatibilität keine Parteifrage? Viel geringere, minder wichtige Gegenstände wurden bereits für Parteifragen erklärt. Das haben die Herren Verwaltungsräthe gut gemacht. Wie viele solcher Herren waren anwesend, als dieser Beschluß gefaßt wurde?)

Telegramme.

Wien, 22. Juni. Die Kaiserin reiste heute Mittags nach Jschl ab. — Der Reichskriegsminister v. Koller legte heute unter Intervention des Ministers des Aeußern, Grafen Andrásy, und des FML. Mondel den Eid in die Hände des Kaisers ab.

Köln, 22. Juni. Die „Köln. Zeitung“ erhält aus Fulda die Nachricht, welche jedoch noch einer Bestätigung bedarf, daß die preußischen Bischöfe gedächten, bei der bevorstehenden Zusammenkunft über die Möglichkeit der Sistirung ihres Kampfes gegen die Staatsregierung zu berathen.

Ofen, 22. Juni. Der Kultusminister ernannte für die Diözese Ofen den Landrath Masfen-

bach und für die Diözese Gnesen den Landrath Kollau zum Administrator.

Belgrad, 22. Juni. Der langjährige Ministerpräsident Garaschanin ist gestorben. — Der rumänische Agent geht nächstens in einer Mission seines Hofes nach Cetinje.

Offener Sprechsaal

Landes- und Wechselgerichts-Advokat Dr. ADOLF ADLER.

hat seine Advokatur-Kanzlei in Budapest, V., Zweigadlergasse Nr. 25, 1. Stock eröffnet und empfiehlt sich seinen zahlreichen Freunden und Bekannten auf's Beste.

Geld-Vorschüsse auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Waizenkorn & Söhne, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deáksgasse Nr. 9.

Geld-Vorschüsse auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum.

Eine schöne und gesunde Gassen-Wohnung bestehend aus 2 Gassenzimmern mit Balkon, Vorzimmer, Küche, Speis, Boden, Keller.

*Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Entbaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 22. Juni.

(Ung.-galizische Eisenbahn.) Der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft bestätigt die bereits bekannte Thatsache, daß sowohl unsere, als auch die cisleithanische Regierung sich weigern, das Betriebsdefizit pro 1873, d. i. die Mehrauslagen des Betriebes über die Kasseinnahme, zu decken.

Pest, den 2. April 1874.

1187 1-1

Advertisement for 'Terno-Creffer' and 'Danksagung' by R. v. Orlicz, mentioning 'Danksagung u. Empfehlung' and 'Empfehlung'.

wählte Weigerung streng genommen nichts anderes, als ein für Nichterhaltung der Vollendungstermine auferlegtes Pönale, und die Angelegenheit dürfte bei dem zu gewärtigen Arrangement der übrigen Aufträge ihre endgiltige Erledigung finden.

(Die Versicherungsanstalt Assicurazioni Generali in Triest) versendet wie gewöhnlich auch heuer ein detaillirtes Verzeichniß der im Jahre 1873 geleisteten Schadenzahlungen. Die Anstalt bezahlte im Jahre 1873 für 14,130 Schäden die bedeutende Summe von 5,822,370 fl.

(Volkshoden-Kreditanstalt — Kishirtokosok földhitelintézet.) Der neugewählte Ausschuß dieser Anstalt hielt am 20. d. M. seine erste Sitzung, in welcher der bisherige leitende Sekretär und Subst. Direktor Ignaz Regh zum Direktor definitiv erwählt wurde.

Börsen-Bericht.

Budapest, 22. Juni. Effekten-geschäft. Im gestrigen Privatverkehr zeigte sich auf höhere auswärtige Kurse eine bessere Stimmung für Spekulationspapiere und es wurden ungarische Kredit bis 157.25, Municipalbank-Aktien mit 25.50 bis 25.75, Bodenkredit mit 60.25 bis 60.50, Franco-ungarische mit 65.50 bis 66.00, ungarische Prämienlose mit 79.25 bezahlt.

Der Verkehr an der Abendbörse war sehr gering, ungarische Kreditaktien zu 156.75, ungarische Bodenkreditaktien zu 61.25, Municipal zu 26.50, ungarische Lose zu 80.25 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“

Budapest, 22. Juni. Getreide. Bei anhaltend guten Saatenlandsberichten verflaute heute die Stimmung weiter, ohne daß noch ein Ende der rückgängigen Tendenz abzusehen ist.

Petroleum bei schwachem Verkehre in prompter Waare fl. 10.50 bis fl. 10.75, Terminwaare per Herbst zu fl. 11.50 per Zentner.

Wiener Börse vom 22. Juni.

Schlusskurse. Kreditaktien 223.50, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 134.50, Galizier 258.50, Lombarden 141.25, Staatsbahn 328.50, Tramway 137.00, Rente 69.50, Kreditlose 151.75, 1860er Lose 109.00, 1864er Lose 132.00, Napoleons'or 8.94 1/2, Münzdukat 5.32 1/2, Silber 106.25, Frankfurt 93.70, London 111.90, Oester. Wechselbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Wechselbank —, Unionbank 99.75, Türkenlose 47.50, Allg. Baubank 55.75, Anglo Baubank 64.00. Sehr feil.

Aus dem Amtsblatt

Exkitationen. Billis, 9. Juli, M. Garancz's Immobilien; — Baja, 19. Juli, B. Schöck's Haus; — Gran, 2. Juli, David Fischer's Schnittwaarenlager; — Nemeth-Gencs, 24. August, Ferdinand Steindl's Immobilien; — Tolna, 18. Juli, J. Schabucz's Immobilien; — Esurgó, 24. Juni, Theresie und Moriz Weis's Fabrik; — Urad, 8. Juli, Ludwig Baumüller's Immobilien.

Lottoziehungen:

Ung: 27 35 51 12 36. Triest: 81 32 59 77 65.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Der Blutkuch.“ — „Mersei.“

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur:

I. Schnitzer.

Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben.

1276 13*

Large advertisement for 'Impotenz' (Impotence) treatment, featuring 'J. WEISS' and 'Ordinations-Anstalt' with detailed text about medical procedures and symptoms.

Advertisement for 'BRUST-KRANKHEITEN' (Chest Diseases) by 'GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS', including text about 'UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP'.

998
874

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:
Pollutionen,
Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
5) Hautausschläge.
6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich; von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1872 18*

1434 1-3

Firma-Löschung

Durch das kön. Gericht zu Szegszárd wird hiemit veröffentlicht, dass die am 23. Mai 1872 in das Handelsgesellschafts-Register eingetragene Firma „M. Freund & Comp.“ in Paks, durch gänzlicher Auflösung der Gesellschaft, laut gerichtlichem Beschluss vom heutigen Tage Z. 998 gelöscht wurde.

Szegszárd, am 19. Februar 1874, abgehaltenen Gerichtssitzung.

J. Donath

Zimmerputzer & Fussboden-Lackirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10. 2. Einfahrt rechts.

Geld-Vorschüsse

auf in- und ausländische Lose, Actien, Depotscheine etc. ertheilt billigst

M. ALTMANN,
Agenturgesellschaft, Budapest, Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“ 998 22-24

Zur Sommersaison!

Gestreifte Seidenstoffe in grösster Auswahl á fl. 1—1.40 kr.
Barége, Mozambiques und Ecu á 80—40 „
Seiden Grenadine glatt und gestreift á 50—80 „
Gasiers in reichster Wahl á 80—90 „
Französische Jaconats á 25—35 „
Crettone u. Calico á 25—35 „
Satins u. Foulards apré á 30—70 „

Glatte Pult de soie in allen Farben á fl. 1.—
Schwarze „ á fl. 1.80
Gros Failles á fl. 1.80
Färbige „ in allen Farben á fl. 2.—
Irish Seiden Popeline „ á fl. 1.10
Englische Luster á fl.—.35

Wir erlauben uns die hochgeehrte Damenwelt aufmerksam zu machen, dass es uns, durch den Ankauf bedeutender Partien Modewaaren insbesondere Seidenstoffe, ermöglicht ist, obige Artikel zu überraschend billigen Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll
Sgalitzer u. Schönfeld,
Budapest, Göttergasse Nr. 1.

1380 8-25

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung gehelmer **Krankheiten**,
so auch der **IMPOTENZ**,
(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgetübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.
(Aufgang bei der Hauptstiege.)

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1275 18*

P. T.

In Folge unserer hiesigen langjährigen, weitverzweigten Geschäftsverbindungen, welche eine totale und rasche Abwicklung unmöglich machen, sowie in Folge der an uns, von Seite unserer zahlreichen geschätzten Kunden gerichteten, uns höchst ehrenden Aufforderungen sehen wir uns veranlaßt, am hiesigen Orte eine Filiale unseres

Herrenkleider-Etablissements

zu belassen und errichten solche vom 22. Juni an in der Waiznergasse Nr. 20, im Mezzanin vis-à-vis dem großen Christof.

Indem wir, für das uns bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danken, geben wir gleichzeitig die Versicherung, daß wir stets bestrebt sein werden, unser altes Renommee durch vorzüglichste und geschmackvollste Waaren, sowie durch Berechnung allerbilligster Preise, zu behaupten, und haben wir die Ehre, uns einem hohen Adel und hochgeschätzten P. T. Publikum, zu recht zahlreichem Zuspruche bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

1430 1-*

Brüder Koch,

Pest, Waiznergasse Nr. 20 vis-à-vis dem großen Christof.

Centrale: Wien. Filiale Bukarest.

Der gänzliche Ausverkauf in unserem bisherigen Lokale, Dorotheagasse, altes Lloydgebäude Nr. 14, dauert bis Ende Juni a. c. fort, dann wird geschlossen.

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!

In der seit 32 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für

Geheime Krankheiten

des

Med. Dr. JOSEF FUX,

Königsgasse 33,
Ordinationsstunden von 7—8 und von 11—5 Uhr.

1386 4-24

Wir offeriren dem P. T. Kunden, welche ihren Bedarf an Sonn- und Regenschirme für diese Saison noch nicht gedeckt haben:

Ombrelles mit Ketten aus farbigem Seidenstoff	von fl. 3 aufw.
Ombrelles aus schwarzer Seide mit Seidenfutter	von fl. 5 aufw.
Schmelz-Schirme mit Ketten	von fl. 7—9
Moderne Seidenschirme aus Doppel-Seidenstoff (reine Seide) alle Farben	von fl. 5—7
Grosse En tout cas (Zweifel) aus Doppel-Seidenstoff	von fl. 7—9
Regenschirme aus bestem Seidenstoff	von fl. 5 ¹ / ₂ aufw.

Reparaturen werden binnen 12 Stunden fertig.

1403 3-6

Brüder Ranzenberger,
Waiznergasse Nr. 14.

Die authentische und amtliche Ausgabe über die Einführung des

Meter-Masses

ist erschienen und in allen Verschleisslocalen mit 20 kr. zu haben. 1421 1*

H. Mechlovits & Söhne

empfehlen einem geehrten Publikum ihre neu eröffnete

Hut- und Herrenmodewaaren-

Niederlage,

Ecke der Franz-Deak- und Kronprinz-Rudolf-Gasse (gew. weisses Schiff) ein reich sortirtes Lager in allen Gattungen Filtz- Seiden- und Strohhüten neuester Façon nebst allen in das Herrenmoderfach schlagende Artikel jeder Saison, In- und Ausländer Erzeugnisse zu den billigsten Fabrikspreisen. 1439 1-3

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphiliticid

J. PRINDL,

amerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8—10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Frauen wird rasch geheilt.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Ankünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

<p>Geld jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.</p> <p>Kapitalisten weiche a. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 46-10026</p> <p>Ein Kaffeehändler auf sehr gutem Posten, ist zugleich zu verkaufen. Näh. Ungargasse 7, beim Eigentümer. 10510 6-6</p> <p>Auf Violin und Klavier wünscht Unterricht zu erteilen Johann Schiller, Soroksárergasse 34, Ebnererde Th. 9. 10581 3-3</p> <p>Staubend billige Wohnung. Mehrere Gassen- u. Hofwohnungen sind pr. 1. August Kerepeserstrasse Nr. 38, zu vergeben. Näh. beim Hausmeister. 10579 3-10</p> <p>Gesucht wird eine Wohnung mit 3-4 Zimmern, Küche etc. verbunden mit einer Schlosserwerkstätte u. Magazin pr. November. Gefl. Ad. sub. 800 Exp. d. Bl. 10578 2-2</p> <p>Vorzügl. Adelberger weisser Wein einjährig 60 Eimer ohne Gebinde zu verkaufen, 3 Trommelgasse 79 beim Hauseigentümer. 10574 4-5</p> <p>Wohnungen. In Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 47, sind mehrere Wohnungen zu ebener Erde, 1. u. 3. St., beim Hausmeister der Ofener Commercial- und Ge- Kellermagazin von 1 August billigt zu vermieten. Näh. Auskunft erteilt Paul Luczenbacher's Kanzlei, Academie Zinshaus Pest. 10568 3-6</p> <p>Das neugebaute Haus, Christenstadt, Gärtnergasse 426 a ist zu verkaufen. Zu erfragen Christenstadt, Hauptgasse 875 in der Greislerei. 10397 2-3</p> <p>Ein Gasthaus in der Theresienstadt, bestehend aus 2 Gastzimmern, 1 Wohnzimmer sammt Wirthsgeräthschaften Küche, Speis, Keller, grosser Hof und Kegelstätte, ist sogleich zu beziehen, unter billigen Bedingungen. Näh. in der Exp. 10597 2-2</p>	<p>Geld für Gold, Silber, Pretiosen, zu 12 pr. Ct. gegen Intabulose und Versatzscheine wie auch andere Wertheffekten werden am besten bezahlt bei L. Rosenblüh Kerepeserstrasse Nr. 16. 10588 4-30</p> <p>Gesucht werden: 2-3 Rauchfangkehrer, Lehrlinge mit sehr annehmbaren Bedingungen. Näh. bei J. Geromüller, Uhrmacher, Rosenplatz zu erfragen. 3-10 10503</p> <p>Eine complete Gewölbearbeitung ganz neu zu jedem Geschäfte geeignet, ist allerbilligst zu verkaufen. Näh. Landstrasse Nr. 54, 3. St. Th. Nr. 57 zu erfragen. 4-10</p> <p>Wohnung gesucht. Eine Wohnung, bestehend aus zwei grösseren Zimmern und einem Vorzimmer, 1. Etage, womöglich Gassenfront in der Leopoldstadt gelegen, wird zu miethen gesucht. Adressen unter F. T. 18 erbeten in der Expedition d. Blattes. 10614 2-3</p> <p>Eine gebildete norddeutsche Witwe, welche Verhältniss halber jetzt nichts unternehmen kann, sucht auf 1/2 Jahr, bei einer Familie auf dem Lande ein Unterkommen ohne Gehalt. Dieselbe ist in allen häuslichen und Handarbeiten bewandert und erbittet Adr. unter A. B. 77 an die Exp. des Bl. 10598 2-2</p> <p>Zu vermieten: in der Christenstadt ist ein Haus, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis und grosse Schuppen auch zur Werkstatt geeignet, um 180 fl. jährlich. Das Näh. beim Hausmeister der Ofener Commercial- und Ge- werbank. 2-2 10600</p> <p>Das Haus, Ofen, Taban, Mondschein- gasse Nr. 869 ist aus freier Hand zu verkaufen mit 5200 fl. 4 Zimmern, 2 Küchen, grosses Presshaus und schöne Weinkeller. Unterhändler werden ausgeschlossen. Zu erfragen in Pest, Franzstadt, Mühlgasse Nr. 30. 10306 2-3</p> <p>Für nur 50 Kr. werden die besten Dienstboten in dem seit 15 Jahren bestehenden Dienstbotenamt, 3 Trommelgasse 1 besorgt. 10604 2-2</p> <p>fl. 720 1 Balkon- wohnung 1. St. Waitzner- strasse 49, vom 1. August. Bestehend aus 6 Piecen. 10622 1-3</p>	<p>1000-3000 fl. zu 12 pr. Ct. gegen Intabulirung sind zu haben. Pest, Sandorgasse Nr. 20, Hof Thür 4. Unterhändler sind ausgeschlossen. 10610 2-2</p> <p>1 Zimmer oder Cabinet in oder in der Nähe der Kerepeserstrasse wird zu miethen gesucht. Offerten unter A. Z. 588 an die Exp. 10618 2-2</p> <p>Lehrling Aufnahme. Im Stickerei Geschäft „zur Iris“ Dorotheagasse, wird ein Lehrling aus anständigem Hause mit 10 bis 12 fl. monatlicher Zahlung sofort aufgenommen. 10621 1-3</p> <p>Das Gast- und Caféhaus zum Diamant Steinbrucherstrasse vis-a-vis der Mauth, ist sogleich oder bis 1. August abzulösen. Näh. Auskunft im selben Gastlokale. 1-3 10636</p>	<p>In Neupest, Frühlingsgasse Nr. 170, ist ein gutgebautes Haus bestehend aus 2 Wohnungen, billig in Raten zu verkaufen. Zu erfragen: 3 Trommelgasse Nr. 5, Th. 4 in Pest. 1-3 10627</p> <p>1 Incaffant mit Caution, wird für ein Fabrikhaus in Pest gesucht.</p> <p>1 Kanzleidiener, der mit Einkassierungen betraut wird, findet mit Caution sofort Aufnahme. Ferner</p> <p>1 Büglerin wird für einen Badeort sofort plazirt. Näh. bei S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1. 10631 1-1</p> <p>Eine Spezereihand- lung in Pest, seit vielen Jahren bestehend, auf gangbarem Posten, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10633 1-2</p>	<p>Ein solides Fräu- lein, durch das Schicksal gezwungen, zu diesem In- serate Zuflucht zu nehmen, wünscht einen charakter- vollen, wohlhabenden, äl- lichen Herrn kennen zu ler- nen, der ihr in pecuniärer Hinsicht beistehen möchte. „G. M. G. M. H.“ poste restante Pest. 10629 1-1</p> <p>Anna 28. Ersuche um Antwort, auf mein letztes Schreiben. 10622 1-1</p> <p>Ein Pianino Flügel oder Clavier wird zu leihen gesucht. Anträge an die Exp. d. Bl. S. 2. 10644 1-1</p> <p>1 geräumiges Gassengewölb sammt an- stossendem Wohnzimmer u. Magazin, ist pr. August zu vermieten. Näh. bei J. L. Zellerger Ecke Hochstrasse u. Waitznerboulevard Nr. 10. 1-3 10639</p> <p>Eine ganz neue complete Specereieinrich- tung, ist sofort zu ver- kaufen Kerepeserstrasse 59.</p> <p>Eine schöne Sommerwohnung ist sehr billig zu verlassen. Dam- nichgasse Nr. 28, Has'sche Villa, Gompertz 10641 1-1</p> <p>Aufruf! Gesellschafterinnen, Gou- vernanten, Haushälterinnen, Bonnen, Kammerjungfern Stubenmädchen, Köchinnen, Kindfrauen und Mädchen für Alles werden stets ge- sucht und empfohlen. Da- her wende sich jeder Su- chende und Dienstgeber Realschulgasse 4, Th. rechts 10634 1-2</p> <p>Kerestetik 2 irodavezető 400-500 fl. és 2 felügyelő 400-100 ft. havi fizetéssel, 2 hivatal- szolga 150 ft. 4 ügynök 100 ft. óvadék mellett, kik a magyar és német nyelv- ben jártaságul bírnak. Meg- tudható Budán viziváros fűtoca 108. sz. Scholtz H. Ede urnál. 1-1 10638</p> <p>Ada. (weisse Rose 2800) mit Ehrenpersonen macht man sich keinen Spass. Bitte um eine baldige Nachricht. P. O. L. 10643 1-2</p> <p>Verlorenes 1864-er Los. Ein 1864-er Los Serie 3159 Nummer 85. ist m'r in Verlust gerathen. Der Verkäufer dieses Loses ist anzuhalten. — Carl Schaubmayer, Kapitän in der ersten k. k. a. p. Do- nau-Dampfschiffahrts-Ge- sellschaft in Pest. 10640 1-3</p>	<p>Gesucht werden: 1 Cassier mit 500 fl. Cau- tion für eine Fabrik, 1 Kanzleidiener mit 2-300 fl. Caution u. 1 Oberkellner mit 600 fl. Caution in der Wesselényigasse Nr. 4, im conc. Bureau. Daselbst wer- den den p. t. Herrschaften die besten</p> <p>Dienstboten ohne Einschreibgebühr oder Honorar besorgt. 10636 1-1</p> <p>Für Olga E. erliegt ein Schreiben poste restante wollen selbes ab- holen. 10622 1-1</p> <p>Hühneraugen- Entwurzlungsbalsam, von Dr. H. Rosenberg. 24 Stun- den diesen Balsam ange- wendet und man ist von allen Todesängsten befreit, die durch das Messer ent- standen sind. Einzig und allein nur in der Haupt- Niederlage in Pest, das letzte Haus in der Götter- gasse, an der Ecke der Széchenyipromenade, im Gewölb Nr. 20 oder Par- terre Nr. 1, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. Da- selbst ist der bereits welt- berühmte Rettungsbalsam, gegen Geföhre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brand- wunden zu haben. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effek- tuirt. 10642 1-6</p> <p>Buchhalter und Kommis von allen Bran- chen, Comptoristen Maga- zineure, Reisende, Verkäuf- ferinnen, Cassierinnen, Fer- ner</p> <p>Defonomie- und Forstbeamte u. Wirthschafter plazirt das Geschäfts- Bureau Fortuna Széchenyi- gasse 1.</p> <p>Eine Dame 28 Jahre alt, welche ein Haus u. Geschäft besitzt, wünscht sich zu verheirathen mit einem Mann, nicht über 35 Jahren. Näh. im Comptoir Fortuna Szé- chenygasse Nr. 1. 10626 1-1</p> <p>Dringend gesucht: 1 Reisender und 1 Ver- schleisser für ein hiesiges Wein ein gros Geschäft.</p> <p>1 Direktor für ein hiesiges Badeinstitut.</p> <p>1 Hotelstubenmäd- chen mit 50 fl. Caution.</p> <p>1 Incaffant für ein hiesiges Grosshand- lungslaus mit 500 fl. Cau- tion.</p> <p>1 Kanzleidiener mit 2-300 fl. Caution, in der Agentur Stransky, La- zarusgasse 2. 20623 1-1</p>
---	---	--	--	--	---

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause. Abonnements und Inserationsaufträge, sowie auch Anzeigen für den „Kleinen Anzeiger“ sind daher jetzt: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben, wo auch alle Ankünfte erteilt werden.

Geld - Vorschüsse
auf Lose, Aktien, Staatspa- piere, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Marchenbazar Nr. 5** vis-à-vis dem „Neues Pester Journal.“
1278 18*

Gold
in jeder Höhe billigst auf Gold Silber, Lose und Staatsobligati- onen zum ganzen Cour-Actien. Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine
der Creditbank, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Aus- lösung im Commissionsgeschäft, Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts 1281 18* übernommen.

Sicherste Kapitalanlage.
Hundert Prozent Zinsen, möglich noch mehr, wird Derjenige erreichen, welcher den heutigen Kurs der Ungarischen Bodencredit-Aktien von 61 fl. 6. W. zum Ankauf benützt, und dieselben nach der segensreichen Ernte innerhalb drei Monaten verkauft. Zum Ein- und Verkauf empfiehlt sich achtungsvoll
Stefan Giergl,
Wienergasse Nr. 1, 1. Stock.
1400 4-5

des
Kr. Hala
Erich. Löbl
Leopoldstädter Kir- chenplatz Ecke Waitz- ner Boulevard sind so- eben en Partie meh- rere 1000 Ellen Kleiderstoffe, so auch **Haftstoffe**, **Peronails**, **Barége**, **Gaziers** u. **Instres** angelangt.
1368 4-7

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang. Nr. 141.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 23. Juni 1874.

Nemzeti színház.
Brankovics, Szerbia despotája.
Eredeti új dalmű 4 felv.
Brankovics György, Szerbia despotája, magyar főúr és a magyar korona hűbérese
Ódri L. Pauli
Ellinger Jozsefa
Geró) fiai
István)
Lázár, Brankovics nevelője a tanácsosa
Tallian
Kaczvinszky
Gonda
Egy tanácsos
Egy a népből
Székely György, a magyar keresztcsadak kapitánya
Közzei

Budai szinkör.
Kedden június 23-án adatik először:
Legények iskolája.
Vígjáték 4 felvonásban.

Arena im Stadtwaldchen.
Dienstag den 23. Juni 1874.
Die Prinzessin von Trapezunt.
Komische Operette in 3 Akten von Ch. Nutter und L. Treffen. Musik v. J. Offenbach.
Prinz Casimir, souveräner Beherrscher von Krippenhausen Hr. Schönau
Rafael, sein Sohn Fr. Steinburg
Sparadrap, dessen Erzieher Hr. Frinke
Capriolo, Direktor einer Seiltänzertruppe und Inhaber eines Wachsfiguren-Cabinets Hr. Schlesinger
Zanetta) seine Töchter Fr. MillöckerKling
Regina) Fr. Urban
Paola, seine Schwester Fr. Engel
Tremolini, Clown bei Capriolo Hr. Kamauf

Ein Lotterie-Direktor Hr. Jordis
Erster) Lotterie-Agent Hr. Freund
Zweiter) Hr. Jelinek

Kassa-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird nach dem ersten Akte kein Geld zurückerstattet.

Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe Vorstellung im Stadttheater gegeben.

Mittwoch, den 24. Juni 1874. In der Arena:
Einen Jux will er sich machen.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy.
Musik von A. Müller.

Kiosk auf der Ellipse
bei günstiger Witterung.
Heute Dienstag
grosses Concert
der
Wiener Weltausstellungs-Capelle
Strauß-Langenbach.
Anfang 1/2 6 Uhr. Entrée 60 kr.
1429 1-1 Hochachtungsvoll W. Löffelmann, Cafétier.

Zweiter Cylus. 1894 5-5
Bergheer's
schwimmendes Theater
mit
Geister- und Gespenster-Erscheinungen
auf der Donau am Treppenuai.
Es finden nur noch bis Ende dieses Monats Vorstellungen statt.
Heute Dienstag den 23. Juni Abends 1/8 8 Uhr grosse Vorstellung.
Erste Abtheilung: Hydraulisch-artesische Experimente, sog. Wasserkünste. Zweite Abtheilung: Bergheer's Original-Geistererscheinungen: Die Gnommen des Untersberg. Dritte Abtheilung: Magie, Physik, Illusion. Vierte Abtheilung: Kalospinthe cromokrene (Brillant-Fontaine.)

Anzeige.
Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich von heute ab mein
Kaffeehaus
in der Josefstadt Stationsgasse 57, an meinen Gastdiener Herrn Gottfried Fiedler übergeben habe und ersuche des geehrte p. t. Publikum, das mir geschenkte Vertrauen auf ihn zu übertragen.
Achtungsvoll
1428 1-1 Mathias Hettinger.

Pilsner Bier
aus dem bürgerlichen Bräuhaus in
M. Müller's Bierhalle,
Neue Börse, Franz-Josefsplatz.
1840 13-*

ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.
Täglich
Großes Tanz-Kränzchen.
Musik durch der National-Kapelle **Bunkó & Söhne.**
Tanzarrangeur **S. Kohn.**
Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
1277 18* Achtungsvoll **Ad. Breitner,** Geschäftsleiter.

Redouten-Bierhaus.
Original-Pilsner-Bier
aus dem bürgerlichen Bräuhaus.
1424 2-15

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.
Heute und jeden Tag
große Tanz-Unterhaltung.
Jeden Samstag
grosses Kränzchen.
Achtungsvoll **STEINER,** Restaurateur.
1278 18* **Tanzarrangeur A. Dluhy.**

1411 2-5
Voranzeige.
Erste Pester Possenhalle.
Samstag den 27. d. M. erste Gastvorstellung des weiblichen Komikers
Frl. Josephine Schmeer,
Frl. Schubert, Herr Pokert u. Herr Hirsch aus Wien.
Ferner Auftreten der Frl. Marie Kaiser, Frl. Fischer, Herr Spira, u. Herr Prugmayer.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Geld! Geld!
auf Waare, Gold, Silber und Werthpapiere im Commissions- und Vorschuss-Bureau Akademie-Gebäude vis-à-vis dem alten Zollamte.
1231 13-15

Behördlich concessionirt
Geld-Vorschuss,
jeder Betrag, zahlbar nach Belieben zu den billigst coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depot- und Pfandscheine, Gage- und Pensions-Bögen, Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit.
1271 7-9
Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

Geld in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine
der **Verkehrsbank,**
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung
Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.
1241 13-20


Am 27. Juni d. J. Abends 10 Uhr vom österr. Staatsbahnhofe
Separatzug
(mit ausserordentlich ermässigten Fahrpreisen)
Von Pest nach Wien,
Billegiltigkeit 14 Tage zur Rückfahrt mit jedem Personenzuge (Eilzüge ausgenommen). Freigepäck 50 Pfund.
Fahrpreise hin und zurück:
II. Classe 11 fl. 50 kr. III. Classe 7 fl. 80 kr.
Ausgabe der Fahrбилlets bei der Personencassa am k. k. priv. öst. Staatsbahnhofe.
I. Unternehmung von Gesellschafts- und Vergnügungsfahrten (bestehend seit 1866) Wien, I. Bäckerstrasse Nr. 7. 1438 1-1


Am 27. Juni d. J. Abends 9 Uhr
40 Min.
II. grosse Vergnügungsfahrt
von
Budapest-Stuhlweissenburg-Barcs
nach
Triest und pr. Lloydampfer nach **Venedig.**
Auf der Heimreise Besuch der weltberühmten **Adelsberger-Grotte,**
welche eben so grossartig wie zu Pfingsten beleuchtet wird.
Billegiltigkeit **10 Tage** zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Personenzuge (Eilzüge ausgenommen).
Fahrpreise hin und zurück.
Von Budapest, Stuhlweissenburg oder Barcs nach Triest II. Classe 20 fl. III. Classe 14 fl. nach Venedig II. Classe 31 fl. III. Classe 23 fl.
Ausgabe der Fahrбилlets.
In Ofen: bei der Personencassa, in Pest: im Stadtbureau der Südbahn Palatingasse 14, alldort und auch in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ ausführliche Programme gratis.
Die Unternehmung
von Gesellschafts- und Vergnügungsfahrten (bestehend seit 1866) Wien, I. Bäckerstrasse Nr. 7.

Billiger gesunder
Tafelwein,
die Halbe á 25 kr. sammt Flasche zu haben
Hotel Frohner.
1-3 1432

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Vester Journal“.

Das Vermächtniss eines klugen Mannes.

Unter diesem Titel beginnen wir in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung eines neuen Romans, welcher nicht allein durch hoch interessante Handlung und effektvolle Szenen sondern auch durch außerordentlich plastische Charakteristik der vor kommenden Personen die Theilnahme des Lesepublikums nach jeder Richtung hin rechtfertigen dürfte. Der Roman ist nach dem Französischen von der bewährten Feder A. Scarneo bearbeitet.

Der Blut-Schatz.

Roman von Paul Féval.
Nach dem Französischen von A. Scarneo.

Sechszwanzigstes Kapitel.
In der Schatzkammer.
(Fortsetzung.)

— Zur Arbeit! murmelte der Tolle vor sich hin, zur letzten Arbeit denn!

Und mit rasender Wuth begann er nun die Mauerstücke mit seiner Art loszulösen und die Bresche ward weiter und weiter...

In des Unglücklichen Augen war Blut getreten, sein Athem keuchend geworden; von seinen kampfhaft verzerrten Lippen kamen abgerissene sinnlose Worte!

Sein letzter Anstich löste einen großen Stein, der hineinfollerte in die geheimnißvolle Schatzkammer und die Öffnung in dem Mauerwerk war nun groß genug, daß ein Mensch hindurchkriechen konnte. Der Wahnsinnige ließ beide Arme sinken und ein tiefer Seufzer kam röchelnd, ersticht aus seiner gepreßten Kehle.

Im selben Augenblicke und als er in das Innere der Nische dringen wollte, eilten zwei Gestalten von der Rue Moineaux her, dem Garten des Palastes Bozzo zu. Es war ein Mann und ein weiblicher Schatten, Beide aus verschiedenen Richtungen kommend.

Außer ihnen war Niemand in der ganzen Umgegend des Palastes zu sehen und noch herrschte überall tiefe Stille.

Unschlüssig blieb die männliche Gestalt vor der Gartenthüre jetzt stehen; aber hastig eilte der weibliche Schatten jetzt näher und die Zwei erkannten sich... es waren Raymond und Irene. Ersterer mit zerrissenen Kleidern und wirrem Haupthaar; letztere fast ohnmächtig vor Erschöpfung.

— Hier ist's, Raymond, hier! keuchte das arme Mädchen! Und sie rannte über den freien Rasenplatz der Bresche zu, als Vincent in derselben verschwand.

Wir setzen voraus, daß der Leser das Innere des Palastes Bozzo im Erdgeschoß hinlänglich kennt, um sich zu erinnern, wie die Mauernische, die den Blutchatz barg, dicht an das Schlafgemach oder mindestens eines der Schlafgemächer des alten Meisters stieß. Am anderen Ende lag diese Nische hart an den Außenmauern, die nach des Baumeisters Arbeit an der ganzen Breite, welche die Schatzkammer einnahm, nur mehr eine dünne Schale bot. Daß Vincent genau wußte, wo er seine Art einzusetzen habe, war das Ergebnis jener langjährigen Studien gewesen, denen der alte Meister mit solch' boshafter Freude zugehört, indem er sich vorbehielt, den frechen Eindringling im letzten Moment zu bestrafen.

Niemals hatte, weder im Wachen noch im Schlaf, der Baumeister jener Stunde vergessen, wo er gebunden und gefnebelt in jenem Schlafgemache lag, und von der Hand des alten Bozzo den Todesstoß erhalten sollte!

Jetzt stand er in der Nische! Sie war leer! Doch nein! Vor der Thüre, die zu dem Schlafzimmer des Alten führte und die verschlossen war,

stand eine große, eiserne Truhe... Und neben dieser ein kleines Bett mit einfacher Matratze, in welchem Jemand geschlafen zu haben schien, denn die Wollendecke und die Polster waren in Unordnung.

Der Wahnsinnige schritt auf die eiserne Truhe zu, die wohl den Schatz enthielt.

— Pah! lachte er wild auf, ich bedarf keines Schlüssels, dich zu öffnen! Hier, meine gute Art bahnt alle Wege...

Er schwang seine Waffe... aber im Augenblicke entank sie seinem Arm. Der Unglückliche stürzte, von einem Dolchstrich durchbohrt, aus klaffender Wunde blutend, zu Boden. Das wälsche „Stilet“ war mit großer Sicherheit nach ihm geschleudert worden und hatte ihn mitten in's Herz getroffen.

Der Sterbende hatte noch so viel Kraft, das brechende Auge nach seinem Mörder zu wenden und er sah die römische Nonne vor sich.

Als dies war in weniger denn drei Sekunden geschehen; seit Vincent in die Schatzkammer gedrungen aber nicht so viel der Minuten vergangen. Diese Zeit reichte hin, daß Raymond den Gartenplatz durcheilte und seinem Pflegevater in die Nische folgte.

— Julian Bozzo-Corona, Julian Parricida! hauchte mit dem letzten Athemzuge der unglückliche Baumeister, in das Gesicht der römischen Nonne starrend, die den Schleier zurückgeschlagen hatte.

— Hast Dir viel Mühe gegeben, sagte mit dem Lächeln eines Tigers der Graf Julian, genannt Mora, genannt Maria della Grazie, in Dein Verderben zu rennen! Tröste Dich, Du sollst ein anständiges Begräbniß finden und hast Dir die Grufte da selber gebaut. O! 's ist Platz für Mehrere hier! Das Gold hat Blut gesehen, und dürstet darnach... wird mehr zu thun geben!

Ein heiserer Aufschrei des Sterbenden unterbrach diese höhnen Worte. „Raymond! Graf Raymond Bozzo-Corona!“

An der Mauerbresche stand der Sohn, Raymond, Vincent Carpentice's Pflegling, mit todbleichem Gesicht und sträubendem Haar!

Graf Julian hatte sein Stilet aus der Wunde des ersten Opfers gezogen und zielte jetzt damit nach dem Herzen des Sohnes.

Aber es flog über des jungen Mannes Haupt hinweg, ohne ihm auch nur ein Haar zu krümmen, denn Raymond hatte sich nach der Art des Baumeisters gebückt, die er jetzt erhob und mit voller Wucht auf den Mörder seines geliebten Pflegevaters fallen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein gefährlicher Spaß.) An einem feuerfesten eisernen Schrank in Berlin sollte etwas geändert werden; derselbe war in die Schlosserwerkstatt gebracht worden. Ein Lehrling steigt in das Innere des großen Schrankes, um hier eine Arbeit zu vollziehen und während dessen machen sich die Gesellen den Scherz, die Thüre zuzuschlagen, um den Jungen zu schrecken. Die Thüre springt dabei ins Schloß, der Kiesel vor und zu spät sehen die Lachenden das Gefährliche ihres Spasses ein; denn keiner von ihnen, sondern nur der Meister kennt das Geheimniß des Schloßes. Man sucht den Meister, aber er ist ausgegangen und Niemand weiß, wohin. Alle Versuche, den Schrank zu öffnen, sind vergeblich. Man schickt Boten über Boten nach allen Seiten aus, um den Meister zu suchen. Auch die Mutter des Jungen, der keinen Vater mehr hat, wird in der größten Angst gerufen und eilt herbei. Sie fällt vor dem Schrank nieder und hört in ihrer Angst das Rufen des Knaben, dem die Luft anfängt zu fehlen und der um Hilfe wimmert. Endlich ruft er der Mutter zu, er fühle, daß er es nicht mehr aushalten könne und ersuchen müsse. Die Angst Aller ist auf's Höchste gestiegen — da erscheint der Meister, entfernt eilig die Umgebung und erlöset den Halbtodten aus seinem eisernen Gefängniß. An einer tüchtigen Lektion für den unbesonnenen Streich hat es natürlich nicht gefehlt.

(Schlechte Liebe.) Aus London schreibt man: Ein eigentümlicher Fall, der ein sonderbares Licht auf eine der niedersten Volksklassen angehörige Frau wirft, wurde kürzlich vor dem Polizeigerichte verhandelt. Ein Arbeiter stand daselbst angeklagt, seine Frau furchtbar mißhandelt zu haben, so zwar, daß dieselbe wochenlang in einem Hospital gepflegt werden mußte und auch heute noch nicht gänzlich ihre Gesundheit erlangt hat. Es wurde bewiesen,

daß der Mann zu dem Konstabler, der ihn verhaftete, sagte: „Ich habe sie getreten, und mache mir nichts daraus, wenn ich dafür aufgehenkt werde.“ Der Spitalarzt erklärte die Verletzungen als sehr ernster Natur und versicherte, die Frau sei bei ihrer Aufnahme in das Spital vollständig nüchtern gewesen. Nur mit großem Widerstreben konnte die Frau dazu gebracht werden, Zeugniß gegen ihren Mann abzulegen, und um ihn vor Strafe zu schützen, sagte sie aus, sie wäre eine Gewohnheitsräuberin und hätte an jenem Tage die Kleider ihres Mannes verkauft, um Schnaps zu bekommen; sie sei auch erst gegen 1 Uhr nach Mitternacht zu Hause gekommen, hätte ihren Mann erst gereizt und dann geschlagen, worauf er gestoßen hätte. Sie erklärte ferner, sie sei nicht verletzt worden. Der Arzt, welcher nach dieser Aussage der Frau zurückerufen wurde, beharrte bei seinem früheren Zeugnisse und versicherte auf das Bestimmteste, die Frau wäre bei ihrer Aufnahme in das Spital weder betrunken gewesen, noch hätte sie vorher überhaupt ein geistiges Getränk zu sich genommen. Diese übel angebrachte Liebe und Aufopferungsfähigkeit einer Frau für einen brutalen Mann, welche selbst den Meinen nicht scheut, um diesen vor Strafe zu bewahren, ist doch ein psychologisches Räthsel.

(Zulu auf der Brautsuche.) Es ist noch nicht so lange her, daß die Nachricht, Zulu oder vielmehr seine Mama habe für ihn bei Marshall Mac Mahon um die Hand von dessen Töchterchen angehalten, die Kunde durch alle Blätter machte. Wie weit der kühne Eroberungsplan gediehen, ob der Sturm abgeschlagen oder ob es nach den ersten Plänkerversuchen gar nicht zum Angriff gekommen, ist unbekannt; jedenfalls ist aber Zulu der „Sohn seines Vaters“ den ein, zwei Körbe nicht geniren und der also nicht abgeneigt ist, „in der Kunde“ zu machen. Wie ein sonst gut unterrichtetes Berliner Blatt zu erzählen weiß, hatte Zulu oder seine chère mama ihre respektiven Augen auf die Prinzessin Louise, bekanntlich das einzige Kind des Königs von Belgien, geworfen. Madame Eugenie fand die Partie so passend, daß sie um die Hand der Prinzessin für das kaiserliche Kind von Frankreich allen Ernstes angehalten haben soll. Der belgische Hof theilte jedoch diese Ansicht nicht, und um den künftigen Ketter Frankreichs der Liebe Mühe in Zukunft zu ersparen, verlobte man die Prinzessin mit dem Prinzen Philipp Koburg-Kohary, der auch die Braut heimführen wird. Madame Eugenie aber sucht zweifelsohne ruhig weiter.

(Vom Laternenmann.) Henri Rochefort ist also am 16. d. M. mit dem Dampfer „Perthia“ in Queenstown eingetroffen. Er sieht sehr blaß aus. Gleich nach seiner Ankunft wurde er von einer großen Menge des dortigen irischen Pöbels unter Pfäffen und Bischöfen vom Landungsplatz bis zum Hotel begleitet, ohne Schutz der Polizei wäre er, wie die „Englische Korrespondenz“ meldet, sicher mißhandelt worden. Die Wüthenden erwarteten hartnäckig das Schiff und kaum hatte Rochefort den Quai betreten, als auch schon Rufe erschollen: „Down with the murderer of the Archbishop!“ (Nieder mit dem Mörder des Erzbischofs!) Das war das Geschrei der Irländer. Französische Rufe erschollen: „a bas Rochefort!“ In diesem Moment machte die Polizei alle Anstrebungen, um den Reisenden unter ihren Schutz zu nehmen. Ein Mensch aber drang bis zu Rochefort durch, hielt ihm eine Faust unter die Nase und in demselben Augenblicke schwirte eine Menge Stöcke über seinem Haupte. Doch gelangte er endlich in das Hotel. Hier verweilte er nicht lange und verfügte sich durch die wieder angewachsene Menge zur Eisenbahn, um nach Dublin weiterzufahren. Aus dem zitierten Rufe ist zu entnehmen, daß die „glaubensstarke“ Gesinnung der Schnaps-Brüder von Queenstown diese zur Inkulturung Rochefort's begeistert hat. Ein Bankett der französischen Radikalen zur Bewillkommung Rochefort's findet am Montag statt.

(Zules Janin, der Fürst der Kritik.) wie man ihn in Paris mit Stolz eintrug, ist im 70. Lebensjahre gestorben. Er war im kleinen Städtchen Condrieu am 24. Dezember 1804 geboren und galt von den dreißiger Jahren an, als eine der Säulen des „Journal des Débats“, nachdem sein erster Roman, „der todt' Efel und die guillottirte Frau“, einen Sensationserfolg errungen hatte. Janin's Stärke lag jedoch nicht in seiner dichterischen Begabung. Dagegen war seine Kritik, ohne sich mit derjenigen Saint-Beuve's an Tiefe, Gehalt und Ernst messen zu können, ein fortgesetztes Feuerwerk geistreicher Einfälle und Gedankenblitze, die oft mit dem behandelten Gegenstande sehr wenig gemein hatten. In späterer Zeit, als der „akademische Ehrgeiz“ ihn akuter ergriffen, der in jedem schriftstellerisch thätigen Franzosen latent vorhanden ist, suchte er eine besondere Force darin, durch seine Kenntniß der Klafflehre Gesellschaft sein leichtes kritisch-literarisches Gepäd eher verzeihe. Nach langem Harren gelang es ihm endlich in seinen letzten Jahren, des akademischen Palmenfranzes theilhaft zu werden, aber er selbst hatte nur sehr geringen Genuß von der Ehre, die man ihm erzeigte, da er durch ein oder zweimal auf Krücken gestützt in der Akademie erscheinen konnte. Seine zahlreichen Novellen, gesammelten kritischen Streifzüge und literar-historischen Studien, die auf seine Zeitgenossen einen hervorragenden Einfluß ausübten, dürften ihn schwerlich allzulange überleben. Aber die Literaturgeschichte wird ihm stets in der Geschichte der Entwicklung des französischen Geistes im neunzehnten Jahrhundert ein bemerkenswerthes Gedächtniß bewahren.